

# Gendarmerie Rundschau



Rast am See

# AVISO!

Das 3. Sprachheft von Stabsrittmeister Lukas: „Groß- und Kleinschreibung“ ist bereits erschienen! Es behandelt dieses teilweise schwierige Kapitel in einer leichtfaßlichen Form unter Verwendung vieler Übungsbeispiele. Der Preis beträgt 80 Groschen. Bestellungen an die Gendarmeriezentralschule in Mödling, mit der kurzen Angabe: „3. Sprachheft“.

Leset und verbreitet die  
**„Gendarmerie-  
Rundschau“**  
stets interessant und reichhaltig

## Hutter & Schrantz A. G.

Zentrale: Wien, VI.,  
Windmühlgasse 26, Fernruf: B 29-5-70 Serie.  
liefern in hervorragender Ausführung bei mäßigen Preisen  
Einfriedungsgitter in allen Typen,  
Fenster- und sonstige Gitter, sowie alle anderen  
Eisenkonstruktionen,  
Zimmer- und Gartenmöbel in modernstem  
Genre, ferner  
Wollmodestoffe jeder Art, sowie  
Uniformstoffe und Tuche  
für Ämter und Behörden.

Vericherungs-  
anstalt der  
österreichischen  
Bundesländer,  
V. A. G.



(vormals nieder-östr. Landes-  
Vericherungs-Anstalten) Wien I.,  
Renngasse 1, Fernruf U-25-5-20 Ger.

übernimmt alle Arten  
von Versicherungen.  
Landesamtsstellen in  
allen Landeshaupt-  
städten in den Ge-  
bäuden der Landes-  
verwaltungen.  
Zahlung der Prämien  
für Lebensversiche-  
rung im Wege des  
Gehaltsabzuges.

## Eduard Rosin & Gustav Knauer

WIEN, I., Walfischgasse 15  
Fernsprecher R-23-208 und A-11-304

besorgt alle

## ÜBERSIEDLUNGEN

zuverlässig.

Loco – Provinz – Ausland

Patentmöbelwagen, Möbel-Autos, Möbelleinlagerun-  
gen in Kabinen. – Gendarmeriebeamte 10% Nachlaß.

Modelle  1935  
„Waffenrad“ Hauptvertretung für Wien  
Puch-, Panther-, Front-, Chrom-Räder  
Kleine Raten 6 bis 12 Monate

  
JOSEF NIESNER,  
MECHANIKER

Fahrradspezialhaus, WIEN, VI. Bez.  
Gegr. 1900, Katalog gratis, Schmalzhofg. 10



## Einbandmappen

für den I. Jahrgang der „Gendar-  
merie-Rundschau“ zum Preise von  
S 2.50 (inklusive Versandporto) sind  
in der Verwaltung, Wien, III., Heu-  
markt 7 erhältlich.

Inseriert in der  
**„Gendarmerie-Rundschau“**

# Gendarmerie Rundschau

Bilder und Worte von einst und jetzt für jedermann

Erscheint einmal monatlich

Postsparkassentkonto-Nr. B 12.541

Schriftleitung und Verwaltung: Wien, III., Heumarkt 7. Telefon U-17-3-96

Bezugspreise einschließlich Postverwand:

Einzelnummer S 1—; vierteljähr. S 2-80; halbjähr. S 5-60; ganzjähr. S 11-20. Jahresabonnement für das Ausland S 15—

2. Jahrgang

Wien, im Juli 1935

Seite 7

## Gendarmenmord

Es vergeht kein Jahr, in dem nicht mehrere Gendarmen bei Ausübung ihres schweren Dienstes im Kampfe mit dem Verbrechen ihr Leben lassen oder Verwundungen davontragen.

Eine blutige Tragödie, die größtes Aufsehen erregte und bei der leider ein pflichteifriger Gendarmeriebeamter getötet wurde, ereignete sich am 7. Juni l. J. in den ersten Vormittagsstunden in Stammersdorf in Niederösterreich.

In der Stammersdorfer Hauptstraße 9 bewohnte der 40jährige Russe Dimitrij Krywow eine im zweiten Stock gelegene Wohnung. Krywow, ein gelernter Maschinenschlosser, der 1916 als Kriegsgefangener nach Österreich kam und nach Kriegsende hier blieb, heiratete nach dem Umsturz ein Mädchen aus Zellerndorf und brachte sich in der ersten Zeit mit Arbeiten als Kellermeister in einem großen Weinlager fort. Als seine Frau vor einigen Jahren starb, heiratete er nach wenigen Wochen abermals, obwohl er keinen geregelten Verdienst mehr hatte. Bald traten daher in der Ehe Unstimmigkeiten und Auseinandersetzungen auf, die das Paar mehr und mehr entfremdeten, so daß Frau Therese, die 31jährige zweite Gattin, sich vor einiger Zeit gänzlich von ihrem Manne trennte. Krywow ergab sich immer mehr dem Trunke und wenn ihm seine Gattin Vorstellungen machte, bedrohte er sie mit Umbringen.

Krywow war also seither allein in der Wohnung und lebte nur von Gelegenheitsarbeiten, die er freilich nicht immer zu finden vermochte. Vor kurzer Zeit wollte er daher die seiner Frau gehörenden Möbel aus der Wohnung, die auf seinen Namen lautete, wegführen lassen, um sie im Dorothäum zu versehen. Frau Therese, die rechtzeitig von Bekannten verständigt worden war, eilte nach Stammersdorf und kam eben zurecht, um die Möbel nunmehr auf eigene Rechnung abtransportieren zu lassen. Sie verpfändete sie, um die Sorge der Aufbewahrung los zu sein, um 500 Schilling — und gab trotz allen Zwistigkeiten ihrem Mann davon 400 Schilling. Seither hörte sie nichts mehr von ihm. Er hauste in der fast leeren Wohnung in Stam-

mersdorf weiter und befaßte sich mit unbefugtem Waffenhandel. Rayonsinspektor Josef Stupka des Postens Stammersdorf nahm dem Russen bald darauf eine Steyr-



Gendarmerie-Rayonsinspektor Josef Stupka des Postens Stammersdorf in Niederösterreich, der am 7. Juni l. J. von dem in Stammersdorf wohnhaft gewesenen Russen Krywow erschossen wurde.

Der Russe verletzte auch durch Revolverschüsse den Rayonsinspektor Franz Mayerhofer und den Schlossermeister Moriz Schießlich. Schließlich konnte der rasende Russe durch zwei Kopfschüsse, die Gendarm Lambert Schwanda abfeuerte, getötet werden.

pistole ab, doch erzählte er kürzlich bei einem Heurigen abermals, daß er eine Pistole besitze und sie verkaufen wolle.

Am 7. Juni l. J., gegen 9 Uhr, gab der stellvertretende Postenkommandant von Stammersdorf, Revierinspektor Franz Bandhauer, den Rayonsinspektoren Franz Mayerhofer und Josef Stupka den Befehl, in die Wohnung des Krywow zu gehen und dort die Waffe zu beschlagnahmen. Die beiden Beamten trafen vor dem Haus Stammersdorferstraße 9 den eben von einem Dienstgang zurückkehrenden Gendarmen Lambert Schwanda, der sofort erklärte, mit ihnen hinaufgehen zu wollen. Zu dritt erschienen sie wenige Minuten später vor der Tür zur Wohnung Krywows, die versperrt war. Da trotz wiederholter Aufforderung, zu öffnen, sich nichts rührte, ließen die Gendarmen den Schlossermeister Karl Moriz holen, der die Tür aufbrach. Die Küche war leer, die Zimmertür ebenfalls versperrt.

Nun spielten sich in ein paar Augenblicken verhängnisvolle Ereignisse ab.

Die Beamten, die im Zimmer Krywow sich bewegen hörten, verlangten, daß er aufsperrt und herauskomme. Stille. Wieder eine Aufforderung zu öffnen. Wieder Stille.

Ein Beamter fordert den Schlossermeister auf, die Tür zu sprengen.

Plötzlich meldet sich der Russe und sagte erregt, in gebrochenem Deutsch, daß die Gendarmerie kein Recht habe, bei ihm einzudringen. Nur einer Gerichtskommission werde er aufmachen. Niemandem sonst...

Da gibt Stupka den Befehl, die Tür zu sprengen. Schon stößt der Meister den Schlüssel durch das Loch, hebt den schweren Hammer, um die Füllung zu zertrümmern und den Eintritt zu erzwingen... da hört man ein blitzschnelles Knacken des von innen umgedrehten Schlüssels... die Tür wird aufgerissen...

Krywow steht mit bleichem Gesicht vor den Gendarmen. In seiner Hand funkelt ein Revolver... ein Schuß donnert durch das Haus... Meister Moriz taumelt zu Boden. Anieschuß.

Wieder hebt der Russe die Waffe, die Rayonsinspektor Stupka absangen will. Zu spät... zwei Schüsse gellen auf... Stupka bricht zusammen mit schweren Bauchwunden. Wälzt sich im Blut.

Ein drittes Mal richtet sich die Mündung des Revolvers auf die Beamten.

Da reißt der Gendarm Schwanda seine Dienstpistole heraus und feuert. Einmal... zweimal... mit zwei Kopfschüssen sinkt Krywow neben dem Küchenherd nieder.

Im Fallen drückt er zum viertenmal los. Die Kugel reißt dem Rayonsinspektor Mayerhofer den Knochen des Zeigefingers an der rechten Hand auf...

Dann sinkt der Russe nieder. Neben dem Küchenherd, in der Tür. Man nimmt rasch Verbandzeug... will helfen...

In der Küche liegt eine Leiche. Der Russe ist tot.

Rasch schafft man nun die Verletzten auf die Unfallstation. Leute rennen vor dem Haus zusammen, Parteien stehen mit verängstigten Gesichtern vor der Wohnung. Dann erscheint der Postenkommandant, Revierinspektor Rudolf Hidl und andere Beamte; der Tatbestand wird aufgenommen. Er ist klar. Auf einer schnell gezimmerten Bahre trägt man den Toten aus dem Haus. Inzwischen findet man unter dem Keilpolster des Divans eine zweite Pistole — mit sechs Schüssen!

Blut stockt in Menge vor dem kleinen Herd, vor dem Krywow mit der Waffe in der Hand niedergesunken ist. Hirnteile schwimmen drinnen herum, Projektile liegen auf dem Boden; eines hat die Tür durchschlagen, eines den elektrischen Zähler, eines prallte von der Wand ab. Eine Flasche mit Spiritus steht auf dem Herd, einige Gläser, Zeitungen; vor der Rückentür liegt Mauerwerk, das der Schlosser herausbrach, um zu öffnen. Leer ist das Zimmer. Ein Diwan mit Bettzeug steht darin, ein Waschtisch, zwei, drei Bilder. An der Wand eines, das Krywow in Felduniform zeigt. Unbeirrt tickt eine Uhr...

Dann wird die Wohnung versperrt. Die Neugierigen verlaufen sich. Ein grauenhafter Vormittag im ruhigen Stammersdorf wird zum Nachmittag. Nur die Parteien beruhigen sich schwer. Erzählen, daß Krywow seit jeher so etwas wie ein Querculant war, gerne trank und viel redete, wenn gleich man ihn schwer verstand. Alle aber stellen der jungen Frau das beste Zeugnis aus. Schreck steht noch in aller Mienen, scheu schauen sie durchs Fenster in die Küche, auf die Blutlache...

Ein Gendarm trägt die blutverschmierte Kappe des Kameraden Stupka zum Posten... dann ist es wieder still...

Die Tragödie ist leider noch nicht zu Ende. Der 41jährige Rayonsinspektor Stupka ist sehr schwer verwundet — an zwei Stellen ist der Dünndarm durchschossen. Dennoch glauben die Ärzte im Allgemeinen Krankenhaus in Wien, daß Stupka mit dem Leben davonkommen wird. Aber zwei Tage später erlöst ihn der Tod von seinen Leiden. Eine tieftrauernde Witwe und ein schulpflichtiges Töchterchen bleiben auf dieser Welt zurück.

Das Begräbnis des gefallenen Rayonsinspektors Stupka fand am 13. Juni l. J. in Stammersdorf statt. Nicht nur ganz Stammersdorf gab dem als Opfer seiner beschworenen Pflicht Dahingegangenen das letzte Geleite, die höchsten vorgelegten Stellen waren erschienen, um Josef Stupka zu ehren. Staatssekretär für Sicherheitswesen Baron Hammerstein-Equord, Ministerialrat Marzeller, der Adjutant des Gendarmeriegenerals Burg Oberstleutnant Nowotny und Sicherheitsdirektor Gausch, Landesgendarmeriekommandant Oberst von Lichem, Polizeivizepräsident Dr. Presser und Stadthauptmann-Stellvertreter Polizeirat Mittermann sowie zahlreiche andere hohe Beamte und Vertretungen hatten sich eingefunden, um den braven Beamten auf seinem letzten Weg zu begleiten. In schweigendem Spalier stand dem die dem Verschiedenen vom Bundespräsidenten verliehene Goldene Verdienstmedaille getragen wurde. Nach feierlicher Einsegnung in der Kirche ging der Trauerzug zum Friedhof, wo Baron Hammerstein-Equord das Wort zu einer tief empfundenen Rede ergriff. „Über Kränzen und Andenken“, führte er aus, „steht der Kranz des Vaterlandes, unvergänglich, unverwelkbar, der dem nur gebührt, welcher im Dienst für die Heimat gefallen ist...“

Dann spielte die Musik, der Generalmarsch ertönte, eine Ehrensalve dröhnte über das offene Grab, das den Sarg aufnahm und Blumen türmten sich über dem Hügel, unter dem ein Braver schläft: Rayonsinspektor Josef Stupka.

Dieses Heft ist um 8 Seiten verstärkt!

# Der Verteidiger der Bukowina

## Generalmajor d. R. Dr. h. c. Eduard Fischer †

Ein weit über die Grenzen des früheren Österreich-Ungarn bekannter, hervorragender Gendarmerieoffizier, der heldenmütige Verteidiger der Bukowina zu Beginn des gewaltigen Völkerringens, Generalmajor d. R. Dr. h. c. Eduard Fischer, ist am 21. Juni 1935 um 1 Uhr nachts im 74. Lebensjahre zur großen Armee eingeeicht.

Unser Vaterland hat einen der besten und treuesten Männer, unser Gendarmeriecorps und die Wehrmacht einen ihrer erfolgreichsten, tapfersten Offiziere verloren.

Generalmajor Dr. Eduard Fischer wurde am 18. Jänner 1862 als Sohn eines Gutsverwalters in Karapcziu, Bukowina, geboren. Er absolvierte die Infanteriekadettenschule in Lobzow, diente zunächst im Infanterieregiment

Nr. 41 und wurde am 20. Mai 1891 in die k. k. Gendarmerie überseht. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Gendarmerieabteilungskommandant beim k. k. Landesgendarmeriekommando in Czernowit wurde er nach seiner mit 1. Mai 1912 erfolgten Beförderung zum Major mit der interimistischen und mit 17. April 1914 mit der definitiven Führung des Landesgendarmeriekommandos für die Bukowina betraut.

Der nunmehr Verbliebene konnte schon in der Vorkriegszeit unter den schwierigsten Verhältnissen im Grenzgebiete gegen Rußland ganz hervorragende Leistungen aufweisen. Seine solbati-

schen Tugenden entfalteten sich aber nach dem Ausbruche des großen Völkerringens im Juli 1914 zur vollsten und schönsten Blüte. Was Generalmajor Fischer in den ersten Kriegsmonaten für Heimat und Volk geleistet hat, kennzeichnet wohl am besten die Tatsache, daß er unter dem Ehrentitel eines „Retters der Bukowina“ in die Kriegsgeschichte eingegangen ist.

Mehr als fünf Monate lang nur auf sich und seine Gendarmerie angewiesen, hat der in Anerkennung seines tapferen und initiativen Verhaltens vor dem Feinde außer der Rangtour am 23. Oktober 1914 zum Obersten beförderte Oberstleutnant Fischer die Bukowina gegen den in gewaltiger Übermacht anstürmenden Feind heldenmütig verteidigt. Da, als schließlich der größte Teil des Landes vor der russischen Übermacht geräumt werden mußte, da hat Oberst Fischer allein und auf eigene Verantwortung buchstäblich Truppen aus dem Boden gestampft.

Um seine brave Gendarmerie als Kerntuppe schuf er aus Finanzwache, Freiwilligen und Landsturmmännern Truppen, mit denen er ohne Geschütze und Maschinengewehre das Heldentück unternahm, die Landeshauptstadt Czernowit durch einen kühnen Überfall vom Feinde zu befreien.

Was Oberst Fischer damals geleistet hat, geben am besten die Worte wieder, mit denen



Das Gendarmeriebataillon unter Kommando des Gendarmerieoberstleutnants Justus Schmid beim Begräbnis des ehemaligen Landesgendarmeriekommandanten der Bukowina, Freiherrn v. Fischer.



Die Lafette mit dem Sarg des Generals Fischer auf dem Heldenplaz in Wien. Der Sarg des großen Toten wird von Gendarmerieoffizieren und Beamten flankiert.



Die Spitze des mächtigen Trauerzuges verläßt das Burgtor.



Der Sarg mit den sterblichen Überresten des Generals Fischer wird auf dem Schwarzenbergplatz in einen Fourgon umgebettet und tritt sodann seine letzte Fahrt auf den Hieginger Friedhof an.

Sämtliche Bilder: Revierinspektor Sattinger.

der Vertreter der Landeshauptstadt Czernowitz, Stadtrat Dr. H. K o r s t, am 20. Oktober 1914, dem Tage des Einzuges der Gendarmerie in die von ihr befreite Stadt, den siegreichen Führer wie folgt begrüßte: „Unsere Gendarmerie war immer unser Stolz, sie ist nun in der todesmutigen Verteidigung unserer Heimat unser Ruhm geworden und unsere späteren Enkel werden, wenn sie die Geschichte des gewaltigen Völkerringens, dessen Zeugen wir sind, studieren, mit Staunen der Schilderung der schier unglaublichen Heldentaten folgen, die unsere Gendarmerie in der Verteidigung der Bukowina vollbracht hat. Sie werden sich mit Bewunderung an der schon bei seinen Zeitgenossen mit Legenden umspinnenen Gestalt des Obersten Fischer begeistern, der, auf eigene Kraft angewiesen, die Verteidigung des Landes ohne Truppen, ohne alle Hilfsmittel, gegen einen gewaltig und rücksichtslos vordringenden Feind in die Hand nahm und mit verblüffendem Erfolg durchführte. Aus dem Boden kämpfte er die Landesverteidiger, aus dem Nichts schuf er Kampfmittel und mit genialer Umsicht organisierte er den ganzen gewaltigen Apparat, daß im Zusammenwirken aller Kräfte jeder einzelne zu höchster Leistungsfähigkeit gelangen konnte. Sein zündendes Wort entflammte zu opferwilligster Selbstverleugnung und jeder Offizier, jeder Gendarm, jeder Landsturmmann ward, wachsend an dem leuchtenden Beispiele seines Kommandanten, zum Helden!“ —

Wie gefürchtet der ungemein initiative, tapfere Gendarmerieoffizier Fischer bei den russischen Feinden war, beweist insbesondere der Wortlaut des folgenden Aufrufes:

#### Aufruf an die Bevölkerung ohne Unterschied der Nation!

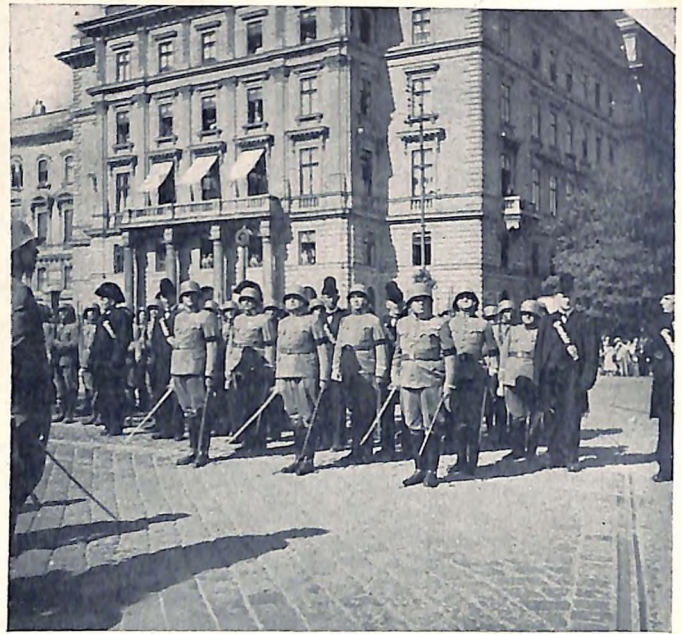
Wer den Kommandanten der Bukowina, Oberstleutnant Fischer, tötet oder derart unschädlich macht, daß er gänzlich vom Kommando enthoben wird, soll dafür

mit 50.000 Rubel

belohnt werden.

Wer denselben lebendig bringt, soll

mit 100.000 Rubel



Gendarmerieoffiziere und -beamte leisten dem toten General, Ehrenritter Fischer, der im Weltkrieg monatelang mit seinen Gendarmen der russischen Übermacht an der russisch-bukowinischen Grenze Halt gebot, die letzte Ehrenbezeigung (Abfahrt vom Schwarzenbergplatz in Wien).

belohnt und außerdem im russischen Staatsdienst angestellt werden.

Е в р е и н о в м. п.

kaiserlich russischer Gouverneur für die Bukowina.

Zum Generalmajor befördert, stand der Landesgendarmeriekommandant Fischer bis zum August 1917 an der russisch-rumänischen Front in Verwendung, darunter einige Zeit hindurch als provisorischer Stadtkommandant von Czernowitz, bis er gegen Ende 1917 dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung direkt unterstellt wurde.

Seine unvergänglichen Leistungen als Landesgendarmeriekommandant der Bukowina wurden durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Militär-Maria-Theresien-Ordens belohnt. Außer diesem höchsten militärischen Orden war ihm auch der Leopoldsorden mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, der Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern sowie das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen worden.

Nach dem Kriegsende 1918 nahm Generalmajor Dr. h. c. Fischer in Wien Aufenthalt, wo er sich in größter Zurückgezogenheit, aber mit dem ihm eigenen Feuereifer, der auch durch ein aufgetretenes Leiden nicht beeinträchtigt werden konnte, der Organisation eines Fürsorgeinstitutes zugunsten seiner engeren Landsleute widmete. Er war Präsident eines nach ihm benannten Pensionistenfürsorgevereines, der sich mit Erfolg jener bedauernswerten Männer annahm, die vom Nachfolgestaat keinerlei Ruhegenüsse erhielten. Auf diese Weise, buchstäblich bis zum letzten Atemzug, für Volk und Vaterland tätig, war Generalmajor Dr. h. c. Fischer sein ganzes Leben hindurch ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung und Kameradschaft.

Das Begräbnis des Dahingegangenen fand am Mittwoch, den 26. Juni, unter großer Anteilnahme der Wiener Bevölkerung statt.

Zum erstenmal seit dem Bestand des Heldendenkmales wurde von der Aufbahrungshalle des Denkmals aus einem

verdienten Soldaten Österreichs ein feierliches Leichenbegängnis bereitet. Seit 8 Uhr früh des genannten Tages war die irdische Hülle des Generals in einem Meer von Kränzen aufgebahrt und bis in die Mittagsstunden zogen viele tausende Wiener, insbesondere alte Frontkämpfer, an der Leiche des Helden vorbei. Se drei Offiziere und Unteroffiziere der bewaffneten Macht und der Bundesgendarmerie hielten die Ehrenwache.

Unter den Trauergästen sah man: Bundespräsidenten Miklas mit Kabinettsdirektor Klastersky, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Sektionschef Dr. Otto Huber, Finanzminister Dr. Buresch, Bundesminister Fey, den Staatssekretär für Landesverteidigung G. v. J. Zehner, mehrere Staatsbeamte und Offiziere der alten Armee, den Vorstand der Abt. 3 der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit Ministerialrat Dr. Warenaeller, den Generalinspektor der Bundesgendarmerie General Burg mit zahlreichen Gendarmerieoffizieren, Abordnungen der Selbstschutzzorganisationen u. v. a.

Bald nach dem Erscheinen des Bundespräsidenten begannen die Einsegnungszeremonien, die Kardinal Doktor Innizier unter großer geistlicher Assistenz vornahm.

Auf dem Heldenplatz hatte inzwischen der militärische Kondukt, den die Regierung dem toten General beige stellt hatte, Aufstellung genommen. Er bestand aus einem kombinierten Regiment, bestehend aus einem Bataillon Gendarmerie, vier Artilleriebatterien und einer Eskadron Kavallerie unter dem Kommando des Generalmajors Stimpfel. Nachdem die Einsegnungszeremonien beendet waren und der Sarg auf die Lafette gehoben und mit dem Fahnentuch in den Farben des Bundesstaates bedeckt worden war, setzte sich der Leichenzug unter Borantritt des militärischen Konduktes über die Ringstraße, vorbei an einem dichten Menschenpalier, in Bewegung. Über die Ringstraße zog der Zug unter feierlichem Geleite der Trauergäste bis zum Schwarzenbergplatz, wo die Ehrenkompagnien des Heeres und der Gendarmerie Generalabchergen abgaben und die Truppen dem toten General den letzten Salut erwiesen. Hier löste sich der Kondukt auf und der Leichenwagen fuhr nach dem Hieginger Friedhof, wo ein neuer militärischer Kondukt, bestehend aus einer Kompagnie Infanterie, einer Kompagnie Gendarmerie und einer Batterie, die Ankunft der Leiche erwartete.

An dem Ehrenggrab Fischers, das sich neben jenem Muffenbergs befindet, hielt Generaloberst Dankl einen Nachruf, indem er sagte: „Nicht nur als Kanzler des Maria Theresien-Ordens und Angehöriger der alten Armee, sondern, ich darf es heute ruhig sagen, als Vertreter des ganzen österreichischen Volkes, welches diesen Mann als legendäre Gestalt, den Verteidiger der Bukowina auf das höchste schätzt



Das  
Entscheidende

bei der neuen

Voigtlander 'BESSA'

ist der „neue Auslöser am Laufboden“. Kein Drahtauslöser mehr, sondern ein richtiger Abzugsbügel wie beim Gewehr. Deshalb können Sie die „Bessa“ bei der Aufnahme mit beiden Händen fest und ruhig halten und nicht nur  $\frac{1}{25}$ , sondern auch  $\frac{1}{10}$  und  $\frac{1}{5}$  Sek. aus freier Hand machen, ohne zu verwackeln. Blitzschnell ist die „Bessa“ schußfertig, ist einfach zu bedienen und sieht gut aus.

**Selbstverständlich „Voigtlander-Optik“!**

Gehen Sie zum Photohändler, der zeigt und erklärt Ihnen diese neueste „Voigtlander“ gern und unverbindlich

**Schering-Kahlbaum A. G. (Voigtlander & Sohn A. G.)**  
Wien, VI., Webgasse 2a.

und ehrt, lege ich heute den Zoll der Verehrung und Hochachtung an deinem Grabe nieder.“

Namens der Bundesgendarmerie sprach Generalinspektor General Burg, der versicherte, daß die österreichische Bundesgendarmerie all der Toten gedenke, die Generalmajor von Fischer für das Vaterland vollbracht habe. Die Bundesgendarmerie werde Generalmajor Fischer unwandelbare Verehrung und Treue bewahren. Nun präsentierten die Gendarmen und die Gendarmeriemusikkapelle intonierte das Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“. Dann gab ein nächst dem Friedhof aufgefahrener Geschützzug des Bundesheeres den Ehrensallut von zwölf Kanonenschüssen ab. Nunmehr kondolierten Erzherzog Eugen und Gendarmeriegeneral Burg den Angehörigen des Verbliebenen und mit den Klängen der Bundeshymne war die Trauerfeierlichkeit beendet.

## Die Fahnenweihe der Kärntner Gendarmerie

Am 9. Juni 1935 fand in Klagenfurt die feierliche Weihe der Gendarmeriefahne und die Feier des Gendarmeriegedenktaages statt.

Auf dem Kardinalsplatz, angeschmiegt an den historisch-bedeutungsvollen Obelisk aus der Franzosenzeit, war ein schön geschmückter Feldaltar aufgestellt. Der Platz selbst war von vaterländischen Fahnen umsäumt. Vor dem Altar hatte der Fahnenträger mit der zusammengerollten Fahne und der Fahnenoffizier, wie es die allgemeine Dienstvorschrift für das Bundesheer vorschreibt, Aufstellung genommen.

Von der Gendarmerie waren in Parade ausgerückt:

Ein Bataillon, bestehend aus drei Kompagnien zu Fuß,

und eine motorisierte Abteilung, in der Gesamtstärke von 300 Mann.

Kommandant des ausgerückten Gendarmeriebataillons war Gendarmerieoberstleutnant Alfons di Gaspero, Abteilungskommandant von Klagenfurt, Kommandant der Ehren- und zugleich Fahnenkompagnie war Stabsrittmeister Wrege, Abteilungskommandant von Villach, Fahnenoffizier war der Ergänzungsabteilungskommandant Rittmeister Palm, und Fahnenträger Rayonsinspektor Scholin des Postens Feistritz i. K., Kommandant der 2. Kompagnie war Bezirksinspektor Wegger, Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten von Villach,



Kommandant der 3. Kompagnie Stabsrittmeister Robert, Abteilungs-Kommandant von Spittal a. d. Drau, und Kommandant der motorisierten Abteilung war Major Polian, Abteilungs-Kommandant von Völkermarkt.

Außerdem nahmen an der Feier eine Gendarmerieabteilung in der Stärke von 100 Mann, eine Abordnung des Landesgendarmeriekommandos Graz, zwei Kompagnien des Freiwilligen Schutzkorps, eine Kompagnie des Bundesheeres von Klagenfurt (Alpenjäger), ein Zug der Bundespolizei von Klagenfurt, der Krieger- und Veteranenverein, eine Abteilung von „Jung-Vaterland“ und eine Abteilung des Kärntner Jugendkorps teil.

Zur Feier erschienen Staatssekretär Hans Großauer, Landeshauptmann Feldmarschalleutnant a. D. Ludwig Hülgerth mit Gemahlin, der Patin der Fahne, Gendarmeriegeneral Oskar May des Bundeskanzleramtes in Vertretung des Herrn Staatssekretärs für das Sicherheitswesen Baron Hammerstein, die Landesräte Ing. Ehrlich und Juvan, der Landtagspräsident Angerer, der Militärkommandant von Kärnten Generalmajor Michl, in Vertretung des kranken Sicherheitsdirektors Polizeikommissär Dr. Redwed, Regierungsdirektor Krzyz-Gersch, der Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt Kommerzialrat Wolf, der Präsident des Landesgerichtes Dr. Zigeuner-Blumendorff, der Präsident der Post- und Telegraphendirektion für Kärnten Dr. Lauer, der Leiter des Bundespolizeikommissariates Klagenfurt Oberpolizeirat Dr. Weis, der Kommandant des Infanterieregimentes Nr. 7 Oberst Ebert, der Kommandant des Feldjägerbataillons in Villach Oberstleutnant Mailling, der Kommandant der Feldhaubitzenbatterie 2/6 Major Rossi, die Staatsräte Dr. Tschurtschenthaler und Graf Thurn-Balsassina, der Regierungskommissär für Privatwirtschaften Regierungsrat Scheichlbauer in Vertre-

Der Landeshauptmann von Kärnten, Feldmarschalleutnant a. D. Ludwig Hülgerth, schreitet die Front der ausgerückten Formationen ab. — Im Hintergrunde die motorisierte Abteilung der Gendarmerie.



Am 9. Juni fand die Fahnenweihe der Gendarmerie Kärntens auf dem Kardinalplatz in Klagenfurt statt.

tung des Bundesministers und Generalstaatskommissärs Major a. D. Emil Fey, der italienische Generalkonsul Cavaliere Arno, Offiziers- und Unteroffiziersabordnungen der Garnison Klagenfurt, Vertreter des Polizeikommissariates Villach mit Polizeikommissär Dr. Wiede, General i. R. Brunner in Vertretung des Offiziersverbandes, der Ring der goldenen Tapferkeitsmedaillenbesitzer mit seinem Obmann Gendarmeriebezirksinspektor d. R. Steinberger, Vertreter mehrerer Bezirkshauptmannschaften, Vertreter der Vaterländischen Front der Landes- und Bezirksleitungen Kärntens, Bürgermeister verschiedener Gemeinden und viele andere. Auch

die Bevölkerung nahm an der Feier sehr regen Anteil.

Um 10 Uhr vormittags traf Landeshauptmann Feldmarschalleutnant a. D. Hülgerth unter den Klängen der Bundeshymne am Festplatz ein und schritt die aufgestellten Formationen ab. Dann las unter großer geistlicher Assistenz der Fürstbischof Dr. Hefter die Feldmesse. Die Musik des Infanterieregimentes Nr. 7 spielte unter der Leitung des Kapellmeisters Haslinger die Deutsche Messe von Schubert. Die Generaldechargen wurden von der Gendarmerieehrenkompagnie exakt abgegeben. Nach der Feldmesse nahm Fürstbischof Dr. Hefter die Weihe der Fahne vor, worauf er an die Gendarmen folgende Ansprache richtete:

„Jeder Staat besteht aus einer Vielheit von Menschen und von Einrichtungen und in jeder Vielheit muß Ordnung sein, da ohne Ordnung nichts sein kann als ein Durcheinander, ein Gegeneinander, eine allgemeine Verwirrung und schließlich ein Chaos. Darum muß der Staat, muß die Staatsweisheit, wenn sie ihr Ziel, das irdische Wohl der ihr Anvertrauten, erreichen will, im Staate Ordnung halten zum Nutzen aller Staatsbürger und des ganzen Gemeinwesens. Jede Ordnung aber geht zurück auf Gott, der die Ordnung selber ist, denn Gott hat geordnet die unendliche Ordnung des Weltalls, von ihm stammt die sittliche Ordnung des Gewissens durch die Gotteserkenntnis im Gewissen des einzelnen und im Herzen der ganzen Menschheit, von ihm stammt die übernatürliche Ordnung der Gnade.“

Die Fahne wurde geweiht und die Fahne neigte sich vor Gott, und darum, Angehörige der Ordnungsmacht des Staates, habt auch Ihr Euch vor Gott geneigt und so habt

Die Offiziere des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten und Vertreter aller Beamtenchargen nehmen vor der Benagelung ihrer Fahne Aufstellung.



Ihr Zeugnis gegeben, daß auch Ihr es wißt, daß alle Ordnung vom obersten Ordner, von Gott, herkommt. Nicht bloß die Kirche, nein, auch Dichter haben in ihrer dichterischen Ahnungsgabe das erkannt; so schreibt unser Dichterkürst Schiller: „Heilige Ordnung, segensreiche Himmelsmacht...“ Die Ordnung ist eine Macht, die vom Himmel stammt.

Die Fahne neigte sich und mit ihr habt auch Ihr Euch geneigt und gebetet: „Herr, du Urquell der Ordnung, hilf uns, daß wir, die wir berufen sind, die Ordnung im Staate aufrechtzuerhalten, jederzeit unsere schwere Pflicht getreu erfüllen können!“ Wahrhaftig, Euer Dienst ist schwer, Euer Beruf stellt gewaltige Anforderungen an Körperkraft und er bringt gar manchmal schwere seelische Belastung in solchen Augenblicken schwerster Pflichterfüllung. Da heißt es aushalten. Wir wollen keine Wunden aufreißen. Möge es Euch mit Gottes Hilfe gelingen, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Die Fahne flattert und Ihr habt der Fahne den Treuschwur geleistet: Treue Erfüllung der Pflicht, Treue selbst bis zur Hingabe des Lebens für das Vaterland. Da gedenken wir derer, die in Euren Reihen gestanden sind, und die in Pflichterfüllung ihr Leben hingegeben haben, und wir treten im Geiste an ihre Gräber und beten in Andacht: Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Und über den Gräbern hören wir die Stimme Gottes: Weil du getreu warst bis zum Tode, will ich dir die Krone des Lebens geben! — Gott der Allmächtige hat die Fahne gesegnet und er, der der Urquell aller Ordnung ist, gebe auch Euch die Kraft zu treuer Pflichterfüllung und er segne Euch alle, die Ihr imstande seid, in unserem lieben Lande die Ordnung aufrechtzuerhalten in Frieden durch viele Jahre.“

Der Rede des Fürstbischofs folgte die Benagelung der Fahne. Er schlug als erster drei Nägel in die Fahne ein. Ihm folgten die Fahnenpatin Frau Luise Hülgert, der Landesgendarmeriekommandant Oberst Janeschik-Riegl, der Landeshauptmann Feldmarschalleutnant a. D. Hülgert, Gendarmeriegeneral Oskar May in Vertretung des Staatssekretärs Baron Hammerstein-Equord, die Vertreter der militärischen Kommanden, der Behörden und Ämter, und zum Schlusse sämtliche Offiziere des Landesgendarmeriekommandos, die Vertreter aller Chargengrade der Gendarmeriebeamten und der Obmann des Landesverbandes der Vereinigung der Gendarmeriebeamten Revierinspektor Schöffmann.

Nach der Benagelung der Fahne hielt Gendarmeriegeneral May eine Ansprache, bei der er die Grüße des Bundeskanzlers und des Staatssekretärs für das Sicherheitswesen Baron Hammerstein-Equord übermittelte.

Er verwies darauf, daß die Fahne den Schmuck der Landesfarben trage und daher zu besonderer Treue dem Lande gegenüber verpflichte. Die Fahne sei das Heiligum des Soldaten und ebenso der Ausdruck des Vertrauens der Allgemeinheit dem Soldaten gegenüber, sie sei das Zeichen der Einigkeit und der Ehre. Die Kärntner haben alle diese Tugenden in hohem Maße bewiesen. General May erinnerte an die Worte des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg: „Jedermann muß wissen, daß das Kleid des Gendarmen ein Ehrenkleid ist, das er wohl tragen darf, aber nicht tragen muß.“ Mit dem Wahlspruch der österreichischen Gendarmerie „Tapfer und treu!“ schloß General May seine Ansprache.

Regierungskommissär für die Privatwirtschaft Regierungsrat Scheichlbauer übermittelte die Grüße des Generalstaatskommissärs für Privatwirtschaften Major a. D. Fen an die Kärntner Gendarmen.

Dann hielt der Landesgendarmeriekommandant für Kärnten Gendarmerieoberst Janeschik-Riegl die Festrede, in der er ausführte:

#### Gendarmen Kärntens!

Heute ist der Gedenktag der österreichischen Bundesgendarmerie, gleichzeitig aber auch ein Festtag der Kärntner Gendarmen.

Ein Gedenktag deshalb, weil es 86 Jahre her sind, seit Kaiser Franz Joseph am 8. Juni 1849 mit Allerhöchster Entschliebung die Errichtung einer Gendarmerie im ganzen Umfange des österreichischen Kaisertums genehmigt hatte. Dieser Gedenktag aber ist uns heute auch zum besonderen Festtag geworden, weil wir Gendarmen Kärntens eine Fahne erhalten haben, gestiftet von einer Reihe von Persönlichkeiten des ganzen Landes. Sie wurde soeben geweiht von Seiner Exzellenz, dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Hefter, wofür ihm mein ergebenster Dank gesagt sei.

Es sei mir auch gestattet, meinen Dank zu sagen allen edlen Spendern, die uns die Fahne sicherlich als Pfand des Vertrauens, welches sie in uns Gendarmen Kärntens setzen, gewidmet haben. Ich danke des weiteren Seiner Exzellenz dem Herrn Landeshauptmann für sein Erscheinen,

dann dem Staatssekretär Großbauer, dem Herrn Gendarmeriegeneral May als dem Stellvertreter des Herrn Staatssekretärs Baron Hammerstein, dem Herrn Regierungsrat Scheidlbauer als Vertreter des Herrn Bundesministers Fey, sowie allen Festgästen, die uns heute die Ehre gaben und ganz besonders der gnädigsten Frau unseres überaus verehrten Herrn Landeshauptmannes Frau Luise Hülgerth dafür, daß sie die Patenschaft über diese Fahne übernommen. Gleichzeitig aber bitte ich auch danken zu dürfen für das herrliche Fahnenband, das uns die hohe Frau gestiftet. Auf diese Art soll der Name Hülgerth auf ewig mit der Geschichte des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten verbunden bleiben.

Herzlichst danke ich auch allen Kameraden der Vereinigung der Gendarmeriebeamten Österreichs für das von ihnen gewidmete Fahnenband. Es sei uns dieses rot-weiß-rote Fahnenband der Beweis treuester Kameradschaft, die uns Gendarmen nach wie vor verbindet.

Diese Fahne aber, sie ist uns das Symbol der unerschütterlichen Treue zu Gott, dem Volke und dem Vaterlande — sie sei uns auch das Symbol treuer Gefolgschaft und treuester Kameradschaft im Leben wie im Tode.

Der treuesten Pflichterfüllung, die jedem Gendarmen Lebensinhalt bedeutet, ihr soll diese unsere Fahne in aller Zukunft voranleuchten.

Fast neun Dezennien sind verflossen seit der Errichtung der österreichischen Gendarmerie und immer war die Pflichterfüllung jedem Gendarmen ein heiliges Gebot. Mit Stolz und Genugtuung gedenken wir der vielen Anerkennungen von Seite der Zivil- und Militärbehörden im Frie-



Die festlich geschmückte Gedenktafel der im Dienste gefallenen Gendarmen Kärntens im Gebäude des Landesgendarmeriekommandos in Klagenfurt.

den und im Kriege und dankbar sind wir für die Wertschätzung und die Worte der Anerkennung, die aus dem Volke kamen.

Der schweren Aufgabe, die der Gendarmerie gestellt wurde, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit, ist Österreichs Gendarmerie voll und gerecht geworden.

Die beiden großen Organisatoren der Gendarmerie, Feldmarschalleutnant Freiherr von Kempen und der spätere, alle überragende Feldzeugmeister Freiherr von Giesel, hatten ganze Arbeit geleistet.

Das Geheimnis des Erfolges und des Wertes der Gendarmerie aber lag in deren mustergültigen Organisation und in ihrer vorbildlichen Ausbildung.

So war Österreichs Gendarmerie wohl vorbereitet zur tadellosen Lösung der riesigen Aufgaben, die ihrer im Weltkrieg harrten. Was die Gendarmerie im Grenzschutzdienst und unmittelbar in der Kampffront, im Feldgendarmeriedienst, aber auch im Hinterlande geleistet hat, davon spricht die Kriegsgeschichte beredete Worte. — Die ersten anerkennenden Worte des Armeoberkommandos galten der Gendarmerie.

Der Taten zweier Männer muß heute gedacht werden: Der eines Gendarmerieoffiziers und der eines Gendarmeriewachtmeysters.

Ich nenne den ehemaligen Kommandanten des Landesgendarmeriekommandos der Bukowina, den Oberstleutnant, später General Dr. h. c. Eduard Fischer, der für die hervorragende Führung seiner Gendarmen und Gendarmerieassistenten bei der Verteidigung seines Landes das Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens erhielt.

Und von den vielen tapferen Kärntner Gendarmen will ich nur einen nennen, den ehemaligen Wachtmeister Simon Steinberger, Kommandant des Gendarmeriepostens Mauthen. Er hat am 27. Mai 1915 mit einer Handvoll Leuten freiwillig einen kühnen Erkundungsvorstoß auf den kleinen Pal durchgeführt und am 24. Juni 1915 todesmutig im feindlichen Feuer mit nur wenigen Leuten die Spitze des Cellonkofels mit stürmender Hand genommen. Die große Silberne für die erste Unternehmung und die Goldene Tapferkeitsmedaille für die zweite waren sein Lohn.

Daß die Gendarmen Österreichs überall und in jeder Verwendung ihrer Pflicht nachgekommen waren, beweisen die zahlreichen Auszeichnungen, die ihnen verliehen wurden.

Ein Maria Theresien-Orden, ein Orden der Eisernen Krone 1. Klasse und ein solcher 2. Klasse, zwei Ritterkreuze des Leopold-Ordens, 22 Orden der Eisernen Krone 3. Klasse und 2580 Tapferkeitsmedaillen, darunter 24 goldene, bezeugen nebst vielen anderen Auszeichnungen den Heldenmut und die Pflichttreue des Korps.

Und als das blutige, große Geschehen des Weltkrieges vorbei war, da trat Kärnten neuerdings an zu einem ungleichen, schweren Ringen: Die Kärntner Abwehr- und Befreiungskämpfe.

Hatte das Land Kärnten schon während des Krieges von allen Ländern der großen Monarchie die größten Blutopfer gebracht, so sind ihm weitere Opfer in diesen Kämpfen doch nicht erspart geblieben und mit ihm selbstverständlich auch den Kärntner Gendarmen nicht. Sie sind mit der Waffe in der Faust kämpfend gefallen für Kärntens Freiheit und Ruhm.

Zwei von diesen Helden lassen Sie mich nennen: Den prächtigen deutschen Sohn Kärntens, Wachtmeister Humann, der bei der Erstürmung Arnoldsteins fiel, und den hervorragenden damaligen Postenkommandanten von Ferlach, Wachtmeister Cresnik, den heldenmütigen windi-



**ohne Anzahlung**  
**18 MONATE KREDIT**  
 gegen wöchentliche Mindestraten von nur  
**EIN SCHILLING**  
 an. Bestellung **ohne Risiko**, da  
**8 Tage zur Ansicht!**

Unverbindliche Besichtigung täglich ununterbrochen ab 1/29 Uhr. Provinzversand promptest. Großer **reichillustrierter Katalog** in Buchform Nr. 126 über obige Gegenstände sowie Bekleidungs-, Bedarfs- und Luxusartikel aller Art gegen Berufsangabe **gratis**.

**„Saphir“** Handels-Gesellschaft  
 Wien, VI., Mariahilferstr. 103/126,  
 Mezzanin

sehen Sohn Kärntens, der droben in den Wänden der Koschutta den Heldentod für seine Heimat fand.

Daß wir Gendarmen heute an unserem Gedenktage auch ihrer gedenken, ist selbstverständlich.

Und dann kam die Zeit nach dem Kriege und nach dem Umsturz. — Wenn Österreich damals nicht in ein völliges Chaos zusammenstürzte, so muß dies der pflichtbewußten Haltung der Gendarmerie und der staatlichen Sicherheitswache gedankt werden.

Es hat sich die Gendarmerie in der Nachkriegszeit, in den schweren, unruheerfüllten Tagen als das sicherste Bollwerk der Ruhe und Ordnung erwiesen und auch böse Begleiterscheinungen dieser Zeit hatten an dem Gefüge und dem Gehalt des Korps nichts zu ändern vermocht.

Der Korpsgeist war der alte geblieben. Und nur darauf kommt es an. Jahrzehntelang hatten wir diesen unseren Korpsgeist gepflegt und hatten ihn mit herüber genommen in unser klein gewordenes, armes, zermürbtes Österreich. Daß wir das getan hatten, dafür war uns die Bevölkerung dankbar, denn sie hatte diese Tatsache eben richtig empfunden.

Und wir werden unseren Korpsgeist hüten und pflegen solange das Korps besteht, wissen wir doch auch, daß die Fahne, die uns soeben gespendet und geweiht wurde, schließlich auch der Ausdruck des Dankes für die Erhaltung des Korpsgeistes und die Pflege unserer Tradition sein soll.

Die Fahne ist das Heiligtum des Soldaten, das rühmliche Pfand des Vertrauens, welches das Vaterland in die Tapferkeit seiner Soldaten setzt. So heißt es in den Dienstvorschriften für das Bundesheer.

Und ich als Landesgendarmeriekommandant von Kärnten sage: Diese unsere Fahne ist das Heiligtum unser aller, sie ist das rühmliche Pfand des Vertrauens, welches Kärntens Bevölkerung in die treueste Pflichterfüllung seiner Gendarmen setzt.

Ich danke nochmals allen edlen Spendern auf das aufrichtigste, wobei ich im Namen aller Gendarmen von Kärnten als deren oberster und ältester gelobe, daß wir zu dieser Fahne, dem Symbol der Treue, der Kameradschaft und des Ruhmes des Korps, in unwandelbarer Treue stehen werden, eingedenk des heiligen Eides, den wir jetzt in unserem tiefsten Herzen erneuern.

Sie ist uns das Sammelzeichen und der Sammelpunkt, ihr folgen wir und zu ihr stehen wir mit Leib und Seele, unter ihrem Zeichen arbeiten wir in hingebungsvoller Pflichterfüllung und wenn es sein muß, dann werden wir auch kämpfen in ihrem Zeichen für unser geliebtes Österreich, so wie der Wahlspruch auf dem Fahnenbunde lautet, das uns die hochverehrte Fahnenpatin gespendet: ‚Der Pflicht bis zum Tode getreu!‘

Ein gottbegnadeter Poet, der Priester Dr. Ottokar Kernstock, sagte anläßlich des 75jährigen Bestandes der Gendarmerie:

„So lange diesen Spruch im Schild  
 Der Ordnung Hüter tragen,  
 So lange sie dafür, wenn's gilt,  
 Ihr bestes Herzblut wagen,  
 So lange — tost's auch sturmesgleich,  
 Als wollt es schwer gewittern —  
 Brauchst du, mein Volk in Österreich,  
 Nicht für dein Heil zu zittern.“

Und nun grüßen wir Österreich. Der erste Gruß der Fahne gilt ihm! Die Fahne senke sich! (Bundeshymne.)

Der zweite Gruß gilt unserer Heimat, unserem lieben Kärntnerland, dessen Söhne immer mustergültig waren in der Pflichterfüllung im Kriege und im Frieden. (Kärntner Heimatlied.)

Und nun noch ein dritter Gruß. Er gilt unseren toten Kameraden, jenen Helden, die auf dem Felde der Ehre gefallen, dann jenen, die ihre Liebe zur Heimat in den heldenmütigen Abwehrkämpfen mit dem Tode besiegelten, aber auch jenen, die in Ausübung ihres schweren Dienstes von Verbrecherhand gefallen. — Die Fahne senke sich zum drittenmal! (Das Lied vom guten Kameraden.)

Sodann wurde die Fahne in die Einteilung getragen und der Ehrenkompagnie übergeben.

Nun folgte die Defilierung der ausgerückten Gendarmerieformationen und des Freiwilligen Schutzkorps vor dem Landeshauptmann und den Vertretern der Behörden auf dem Volkfußplatz.

Nach der Defilierung marschierten die Formationen auf den Bismarckring vor das Landesgendarmeriekommandogebäude und nahmen dort Aufstellung. Der Landesgendarmeriekommandant Oberst Janeschitz hielt hier eine kurze Ansprache, in welcher er der gefallenen Kameraden gedachte. Die Truppen präsentierten, die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden; während der Landesgendarmeriekommandant im Stiegenhause des Landesgendarmeriekommandogebäudes bei der Gedenktafel an die gefallenen Gendarmen einen Kranz niederlegte.

Die Beteiligung aller geistlichen und weltlichen Behörden und Körperschaften sowie auch der Bevölkerung machte das Fest zu einer allgemeinen und öffentlichen Angelegenheit und die Kärntner Gendarmerie ersah darin die Wertschätzung und Hochachtung, die ihr und ihrem Berufe entgegengebracht werden.

Das in Parade ausgerückte Gendarmeriebataillon machte den besten Eindruck. Das stramme militärische Auftreten der Gendarmen, die exakte Abgabe der Salven und nicht zuletzt die musterhafte Defilierung lösten allgemeine Bewunderung und Anerkennung aus.

Der Landesgendarmeriekommandant wurde vom Landeshauptmann und dem Militärkommandanten Generalmajor Michl sowie von einer Reihe anderer Persönlichkeiten zu der mustergültig durchgeführten Feier und der tadellosen Verfassung der Gendarmerieformationen beglückwünscht.

## Der Gendarmeriegedenktag in Vorarlberg

Am 29. Juni l. J. wurde im Bereiche des Landesgendarmeriekommandos Vorarlberg der Gendarmeriegedenktag in würdiger und feierlicher Weise begangen.

In der Landeshauptstadt Bregenz wurde diese Feier im festlich geschmückten Hofe des Landesgendarmeriekommandogebäudes abgehalten.

Schlag 9 Uhr fuhr der Landeshauptmann Ing. W. Sauer mit Landesstatthalter Dr. Troll und Regierunsdirektor Hofrat Diesner beim Eingange Kornmarktstraße vor, wo er vom Landesgendarmeriekommandanten, Oberst Petrovič, empfangen wurde. Der Landeshauptmann schritt sodann die unter Kommando des Adjutanten, Stabsrittmeister Hanl, stehenden ausgerückten Formationen ab und begab sich zu den übrigen Festgästen, für welche unweit des Feldaltars Sesselreihen aufgestellt waren.

Zur Feier waren erschienen: Für den Landtagspräsidenten Studienrat Professor Marte, der Ortskommandant Oberstleutnant Kurz mit mehreren Offizieren des A. J. B. Nr. 4, der Bezirkshauptmann, Oberregierungsrat Doktor Seeburger, der Bürgermeister, Oberregierungsrat Wächter, der Stabschef der Vorarlberger H. W. Lehrer Maier mit mehreren Heimwehrleuten, zahlreiche Vertreter der Behörden des Bundes, des Landes, der Stadt und der umliegenden Gemeinden, eine Abordnung der Zollwache, der städtischen Polizei und der Unteroffiziere des Bundesheeres sowie viele Gendarmeriebeamte mit ihren Angehörigen.

Die nun folgende Feldmesse zelebrierte Stadtpfarrer, Dekan Monsignore Längle, während der die Musik des A. J. B. unter Leitung des Kapellmeisters von Thann die „Deutsche Messe“ von Schubert intonierte. Die ausgerückte Gendarmerieabteilung gab die Generalbechergen ab.

Nach der heiligen Handlung bestieg der Landesgendarmeriekommandant, Oberst Petrovič, die seitlich der Gefallenengedenktafel stehende rot-weiß-rot ausgeschlagene Rednertribüne und hielt, nachdem er im Namen der Vorarlberger Gendarmerie den Ehrengästen für ihr Erscheinen gedankt hatte, folgende Festrede:

„Zur Ehrung der in Ausübung des Dienstes gefallenen und verunglückten Angehörigen der k. k. Gendarmerie und der österreichischen Bundesgendarmerie wurde vom Bundeskanzleramt, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, ein Gendarmeriegedenktag eingeführt.

Dieser Gedenktag soll alljährlich in Anbetracht des Gründungsdatums der Gendarmerie am 8. Juni abgehalten werden.

Infolge anderweitiger dienstlicher Inanspruchnahme war es im Bereiche des Landesgendarmeriekommandos für Vorarlberg nicht möglich, an diesem Tage den Gedenktag zu feiern und mußten wir ihn auf den heutigen Tag verschieben.

Im ganzen Lande, an allen wichtigen Orten, wo Gendarmeriedienststellen bestehen, wird am heutigen Tage in würdiger Weise das Gedenken an jene wackeren Helden der k. k. Gendarmerie und der österreichischen Bundesgendarmerie gefeiert, die in Treue zu Gott, zum österreichischen Volke und zur Heimat den Opfertod fanden.

Es sind am 8. Juni gerade 86 Jahre verflossen, seit durch Kaiser Franz Joseph I. die k. k. Gendarmerie errichtet wurde. In dieser gewaltigen Zeitspanne hat die Gendarmerie äußerlich wohl verschiedene Wandlungen mitgemacht, doch der innere Kern, die militärische Disziplin, die Treue und Liebe zum Volke und zur Heimat sind stets gleich geblieben.

Sie war immer ein sicherer Hort der Bevölkerung, eine feste, verlässliche Stütze der Regierung und ein unentbehrliches, jederzeit zur Verfügung stehendes Requirit der Behörden.

Dieser hervorragende Geist hat sich nicht nur in ruhigen Zeiten bewährt, sondern gerade im Weltkriege, wo unerhörte Anforderungen an die Gendarmerie gestellt wurden, hat sie sich in besonders hervorragender Weise betätigt.

Den ersten Zusammenprall mit dem Feinde hat die Gendarmerie aufgefangen und ihrer heldenhaften, aufopfernden Tätigkeit ist es zum Teile zuzuschreiben, daß der Feind an den Grenzen wochenlang aufgehalten werden konnte, bis der Aufmarsch der Armeen vollendet war.

Die ersten Toten im Weltkriege waren Gendarmen, aber auch die ersten, die für ihr heldenhaftes Verhalten und für ihre vorbildliche Tapferkeit ausgezeichnet wurden.

In einem der ersten Armeebefehle des Armeoberkommandos hat der Armeoberkommandant Erzherzog Friedrich der Gendarmerie für ihre hervorragende Tätigkeit bei der Abwehr der feindlichen Angriffe, die die Erwartungen des Armeoberkommandos weit übertrafen, die besondere Anerkennung und den Dank ausgesprochen.

Im weiteren Verlauf des Krieges wurden die Anforderungen an die Gendarmerie immer größer; ich erinnere an ihre Tätigkeit bei der Armee im Felde als Feldgendarmerie in den besetzten Gebieten und so weiter, immer und überall hat die Gendarmerie voll und ganz ihre Pflicht erfüllt.

Aber auch im Hinterlande mit seiner großen Not und seinem Elend war die Gendarmerie unentbehrlich und mußte mit bedeutend reduzierten Ständen den ungeheuren Anforderungen der Militär- und Zivilbehörden gerecht werden.

Ein Beweis für die vorzügliche Haltung der Gendarmerie im Kriege ist die große Anzahl der verliehenen Kriegsauszeichnungen. Es wurden 2000 Tapferkeitsmedaillen (darunter 24 goldene) und 7703 Verdienstkreuze für die im Hinterlande tätigen Gendarmen verliehen.

Als dann der Umsturz mit seiner gewaltigen Auflösung aller Ordnung und jeden Rechtes kam, war die Gendarmerie das einzige staatserkhaltende Element in Österreich. Die Armee war in Auflösung und flutete ordnungslos ins Hinterland; eine staatserkhaltende Kraft war nur in der Gendarmerie vorhanden.

Hier zeigte sich besonders der gute militärische und wohl-disziplinierte Geist, der seit jeher in der Gendarmerie herrschte. Allen Einflüsterungen, allen Einschüchterungen der verschiedenen Parteien zum Trost war die Gendarmerie nur von ihrem Grundgedanken, der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit beherrscht.

Dieser gute Geist war die Rettung des Staates vor den gefährlichen Umsturzabsichten der verschiedenen dunklen Elemente.

Ich erinnere an die gewaltigen Revolten, die in Graz, Linz und andernorts in den Jahren 1919 und 1920 ausbrachen und wo die Gendarmerie die einzige Macht war, der es gelang, dieselben niederzuringen.

Desgleichen stellte die Landnahme des Burgenlandes im

**Urlaub und Ferien** machen manchen große Sorge. Ihren ganzen Bedarf an Sport- und Reiseausrüstung und Sommergarderobe usw. können Sie auf bequemste Weise ohne Anzahlung bei „Saphir“ Hand.-Ges. Wien VI., Mariahilferstraße 103 decken, die alle Gegenstände für den täglichen Bedarf und für die bessere Lebenshaltung auf 18 Monate Kredit gegen kleinste Wochen- und Monatszahlungen liefert.

August und September 1921, wo der Vormarsch mit 1900 Gendarmen unternommen wurde, die höchsten Anforderungen an die Gendarmerie und forderte zahlreiche Todesopfer. Heldemütig war die Gendarmerie auch in den Kärntner Befreiungskämpfen.

Es folgten die gewaltigen Arbeiterunruhen und Streiks der Verkehrsanstalten, wo wieder die Gendarmerie die Ruhe und Ordnung herstellen mußte.

Seit dem Umstürze bis zum Jahre 1934 wurden 103 Gendarmen in Ausübung ihres schweren Dienstes getötet, darunter allein 22 gelegentlich der Unruhen im Jahre 1934.

Nun kamen die schweren Jahre 1933 und 1934, die noch in lebhafter Erinnerung sind und wo wieder an die Gendarmerie die höchsten Anforderungen gestellt wurden. Ich gedenke bei diesem Anlasse des herben Verlustes, den Österreich durch den Mord an unserem unvergeßlichen Bundeskanzler Dr. Dollfuß erlitten hat. Auch ihm, der unser aller treues Vorbild echter Pflichterfüllung ist, weihen wir heute ein stilles Gedenken.

Seit dem Bestehen der Gendarmerie in Borarlberg sind in Ausübung ihres Dienstes neun Gendarmen getötet worden.“

Nachdem Oberst Petrović die Namen der auf der Gedenktafel verewigten gefallenen Gendarmen verlesen hatte, führte er in seiner eindrucksvollen Rede weiter aus:

„Wir können stolz sein auf diese braven Männer, die getreu ihrer beschworenen Eidespflicht bis zum letzten Atemzuge ausgehalten haben, wir können stolz sein auf die Zugehörigkeit zu diesem Korps, das solche Männer in seinen Reihen hat.

Es kann uns in unserer Schmerz und in unserer Trauer um die toten Kameraden das Bewußtsein mit stolzer Befriedigung erfüllen, daß diese unerschütterliche Pflichttreue sowie ihre unbedingte Verlässlichkeit schon wiederholt von höchster Stelle gebührend anerkannt und gewürdigt worden ist.

Erst vor wenigen Wochen, gelegentlich der Fahnenweihe der Gendarmerieakademie in Mödling, hat der Herr Bundespräsident der Gendarmerie Worte höchsten Lobes gewidmet. Wir werden diese Worte uns zutiefst in unsere Herzen schreiben und auch fernerhin in Not und Gefahren treu zur österreichischen Heimat stehen und unseren Ehrenschild nach wie vor rein erhalten.

In Ehrfurcht und Behmut aber gedenken wir der vielen gefallenen Kameraden, die das österreichische Gendarmeriekorps durch ihre Treue bis zum Tode weit über die Grenzen des eigenen Vaterlandes hinaus geachtet und berühmt gemacht haben.

Gerade vor einigen Tagen hatte die Gendarmerie den traurigen Verlust eines ihrer größten Helden zu beklagen, indem sie in Wien den tapferen Verteidiger und Befreier der Bukowina im Weltkriege, Generalmajor d. R. Dr. h. c. Eduard Fischer zu Grabe tragen mußte.

Dem Gedenken dieser Helden der Pflicht gilt vor allem der heutige Tag und als Zeichen der großen Wertschätzung und des treuen Gedenkens lege ich diesen Kranz an dem Gedenkstein nieder.

Wir aber wollen ihr Beispiel stets nachahmen und unser aller Streben sei: Immer zum Wohle von Volk, Heimat und unserem geliebten Vaterlande Ö s t e r r e i c h zu wirken.“

Während nun die Militärmusik das alte Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte und die Anwesenden den im Dienste gefallenen Gendarmen eine Minute des stillen Gedenkens weiheten, legte der Landesgendarmeriekommandant Oberst Petrović zu Füßen der Gedenktafel einen in den Bundesfarben gehaltenen Kranz nieder.

Hierauf begaben sich alle Festgäste vor den Haupteingang der Gendarmeriekaserne in der Dollfußstraße, wo der Vorbeimarsch der ausgerückten Abteilungen vor dem Landeshauptmanne unter den Klängen des neuen Gendarmerie-Defiliermarsches erfolgte.

Hiemit war die schlichte, aber um so eindrucksvollere Feier beendet.

\*

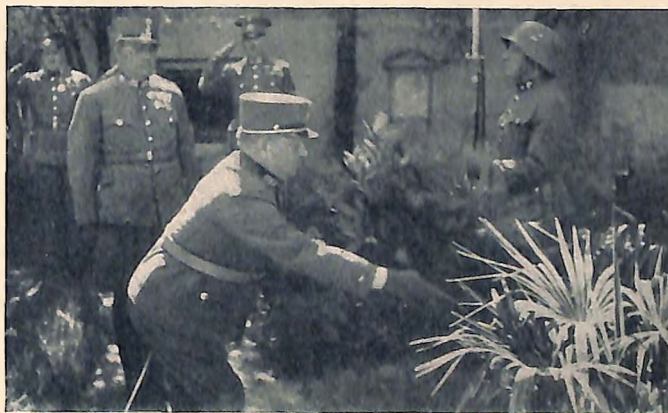
Im Lande fanden gleichzeitig noch in Dornbirn, Feldkirch, Bludenz, Schruns, Lech, Bezau, Egg und in dem im Zollausschlußgebiete des Kleinen Walsertales gelegenen Nizlern Gendarmeriegedenkfeiern statt, welche ebenso wie in der Landeshauptstadt im Beisein von Vertretern aller Behörden, Ämter, Wehrverbänden und Vereinen und unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung durch Beiwohnen einer heiligen Messe und Gedenkreben sowie anschließenden Gefallenenehrungen überall einen würdigen und eindrucksvollen Verlauf nahmen und neuerlich die allgemeine Wertschätzung, deren sich die österreichische Bundesgendarmerie im ganzen Lande erfreut, kundtaten.

## Am Grabe des Gründers der Gendarmerie

Anläßlich des Gendarmeriegedenktales am 8. Juni 1935 wurde auf dem Friedhofe der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt vom Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie, General Jakob Burg, der in Begleitung des Landesgendarmeriekommandanten von Niederösterreich, Oberst Dr. Arnold Lichem erschienen war, am Grabe des Gründers der österreichischen Gendarmerie Freiherrn Kempen von Fichtenstamm ein prächtiger Kranz niedergelegt.

Am Grabe hatten sich eine Ehrenkompagnie der Gendarmerieanwärterschule Wiener-Neustadt sowie eine größere Anzahl von Gendarmeriebeamten unter Leitung des interimsistisch die Abteilung Wiener-Neustadt führenden Gendarmeriemajors Dr. Schmittner eingefunden. Außerdem waren zur Feier erschienen: Der ehemalige Gendarmeriezentraldirektor, Sektionschef Georg Drnauer, der im Krankenstande befindliche Abteilungscommandant Gendarmeriemajor Baron Stillfried und Rathenik, in Vertretung des Ortscommandanten Generalmajor Twardak dessen Stellvertreter, Oberstleutnant Eberle, Orts-

offizier Oberleutnant Hanel der Theresianischen Militärakademie und viele andere.



Der Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie General Burg legt auf dem Grabe des Gründers der österreichischen Gendarmerie einen Kranz nieder.

Vor der Kranzniederlegung hielt Gendarmeriegeneral Burg an die Anwesenden einen den Freiherrn Kempen v. Fichtenstamm ehrenden Nachruf, in welchem er unter anderem ausführte, daß vor 86 Jahren Feldzeugmeister Freiherr von Kempen den Grundstein zur heutigen Gendarmerie legte und die Gendarmerie durch nun bald ein

Jahrhundert den vorzüglichen Geist, der ihr von ihrem Gründer inspiriert wurde, weiter pflegte und auch in alle Zukunft pflegen wird.

Es sei an den Gendarmeriegedenktagen selbstverständliche Pflicht, daß die Gendarmerie am Grabe ihres großen Gründers ein Lorbeerreis niederlege und dadurch dokumentiere, daß sie seiner nie und nimmer vergessen werde.

Nach der Rede präsentierte die Ehrenkompagnie und unter den Klängen des Generalmarsches legte General Burg den Kranz auf die Gruft, worauf er einige Zeit im stillen Gebete an der letzten Ruhestätte seines großen Vorgängers verweilte.



Das Grab des Gründers der österreichischen Gendarmerie, Freiherr Kempen von Fichtenstamm, auf dem Friedhofe der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt.

## Ehrung des Gendarmerie-Obersten Wilhelm May

Gelegentlich der Weihe der neuen Fahne der Salzburger Gendarmerie am 29. Juni 1935 wurde im Kreise eines Familienabends auf dem Elektrischen Aufzug in der Stadt Salzburg auch das dreißigjährige Dienstjubiläum des derzeitigen Landesgendarmeriekommandanten für Salzburg, Oberst Wilhelm May, begangen. Bei der schönen Feier, an der Landeshauptmann Dr. Rehr, der Generalinspektor der Bundesgendarmerie, General Burg, Sicherheitsdirektor für Salzburg, Gendarmerieoberst Baron Bechinie, Polizeidirektor Ingomar, viele andere prominente Persönlichkeiten und eine große Anzahl Gendarmerie- und Polizeibeamten, Schutzkorpsleute und andere teilnahmen, fanden vor allen die Gendarmerieoffiziere und Gendarmeriebeamten des Landes Gelegenheit, die aufrichtige Wertschätzung und Verehrung, die sie für ihren Kommandanten im Herzen tragen, zu bekunden. Wie nur wenigen, ist es dem Chef der Salzburger Gendarmerie gegeben, durch sein offenes soldatisches Wesen und seine kameradschaftliche Fürsorglichkeit, die er als Grundzug seines Wesens den Untergebenen entgegenbringt, die Sympathien und die aufrichtige Zuneigung aller seiner Gendarmen zu erringen.

Oberst May blüht im dritten Jahrzehnt seiner schwierigen Berufslaufbahn auf eine überaus arbeitsreiche Tätigkeit zurück. 1877 in Katharinenberg bei Reichenberg geboren, wurde er 1898 nach Absolvierung der Kadettenschule zur Landwehr ausgemustert und nach Erreichung der Leutnantcharge im April 1905 zur k. k. Gendarmerie überseht, wo er seine erste Einteilung beim Landesgendarmeriekommando in Czernowitz erhielt. 1909 zum Oberleutnant, 1914 zum Rittmeister befördert, war May bis zum Ausbruch des Weltkrieges in Prag als Abteilungscommandant und in Wien als zugeteilter Offizier des Gendarmerieinspektorates tätig. Im Oktober 1915 erfolgte die Transferierung zum Kom-

mando nach Czernowitz, wo der damalige Rittmeister May als Adjutant des kürzlich verstorbenen Generals Fischer erfolgreiche Arbeit zu leisten vermochte. Nach der Brussilow-Offensive im Juli 1916 übernahm May das Kommando über ein Gendarmeriebataillon, mit dem er vorerst am Bernarverul bei Dorna-Batra und später am Mostkanesti im Verbanke der Brigade Papp schwere und erfolgreiche Angriffs- und Verteidigungskämpfe zu bestehen hatte. Zahlreiche Kriegsdekorationen aus jener Zeit bezeugen die Wertung, die die Tätigkeit des tapferen Gendarmerieoffiziers vor dem Feinde an Allerhöchster Stelle gefunden hat. Im Herbst 1918 wurde May zum Major befördert.

In den Umsturztagen als Landesgendarmeriekommandant der Bukowina hat May bis zum Einmarsch der rumänischen Armee, da alle Bande der Ordnung gelockert waren, die brave bukwinische Gendarmerie zusammengezogen, Entwaffnungsfaktionen durchgeführt und so der verzweifelten und geängstigten Bevölkerung gezeigt, daß noch immer eine geschlossene Ordnungstruppe im Lande war, die die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verbürgte.

Im Jahre 1919 wurde May nach Linz zum Landesgendarmeriekommando transferiert, zum Gendarmerieoberstleutnant, im weiteren zum Gendarmerieoberst ernannt und schließlich im Jahre 1930 mit der Führung des Landesgendarmeriekommandos in Salzburg betraut.

In dieser hohen Funktion hat sich Gendarmerieoberst May, ebenso wie in früheren Jahren besondere Verdienste erworben, für die er bereits zweimal vom Bundespräsidenten sichtbar ausgezeichnet wurde.

\*

Über die eingangs erwähnte Fahnenweihe des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg können wir wegen Raummangel erst im nächsten Heft berichten.

## Fahnenweihe der niederösterreichischen Gendarmerie

Am 14. Juni beging die niederösterreichische Gendarmerie im Rahmen einer eindrucksvollen Feierlichkeit den nunmehr eingeführten und alljährlich wiederkehrenden Gendarmeriegedenktag, der mit der Weihe der von der Bundesregierung gestifteten Fahne und anschließend mit einer Helbenederung der im Dienste gefallenen Gendarmen verbunden war.

Auf dem Ziehreerplatz auf der Landstraße in Wien war ein mit Pflanzenschmuck reich dekorierter Feldaltar errichtet worden, vor dem auf einem Tisch die neue Fahne des Landesgendarmeriekommandos Niederösterreich ausgebreitet lag. Sie zeigt auf der einen Seite das österreichische Bundeswappen, auf der anderen das Wappen des Bundeslandes Niederösterreich und in Gold gestickt die Worte: „Landesgendarmeriekommando Niederösterreich.“ Das Fahnenband der Fahnenpatin, der Gemahlin des Staatssekretärs für



Bundespräsident Miklas und die Fahnenpatin der niederösterreichischen Gendarmerie, Baronin Hammerstein-Equord, während der Feldmesse.

Sicherheitswesen Baron Hammerstein, trägt die Aufschrift: „Immer hilfsbereit und furchtlos — Christine Freifrau v. Hammerstein“, das zweite Fahnenband des Landesverbandes Niederösterreich der Vereinigung der Gendarmeriebeamten Österreichs die Aufschrift: „In treuer Kameradschaft!“

Unter den Festgästen befanden sich Bundespräsident Miklas, die Bundesminister Dr. Buresch und Major Fey, Staatssekretär Baron Hammerstein-Equord mit Sektionschef Dr. Allgayer, Ministerialrat Doktor Marenzeller in Vertretung des Staatssekretärs für Landesverteidigung General der Infanterie Zehner, Stadtkommandant Generalmajor Haselmayer, Landesstatthalter Dr. Barsch, die Sicherheitsdirektoren Gendarmerieoberst Bechinie und Dr. v. Gautsch, Generalinspektor für die österreichische Bundesgendarmerie General Burg, Gendarmeriegeneral May, in Vertretung des Polizeipräsidenten Polizeivizepräsident Dr. Presser, zahlreiche hohe Offiziere und hochgestellte Persönlichkeiten.

Kardinal Dr. Innitzer zelebrierte die feierliche Feldmesse, während der die Gendarmeriemusikkapelle Schuberts „Deutsche Messe“ zum Vortrag brachte. Nach der Messe ergriff der Kardinal das Wort und richtete an die Erschienenen eine Ansprache, in der er die der Gendarmerie gestiftete

Fahne als ein Unterpfand des Vertrauens der Regierung, ein Zeichen der Einheit, der Treue und Tapferkeit bezeichnete. Die Religion habe den Begriff Vaterland mit dem vierten Gebot verknüpft und Christus der Herr war es selbst, der den Seinen die Treue und opferbereite Liebe zum Vaterland in die Herzen gab. Die Gendarmerie habe die Treue schon oft bewiesen, und ihre vielen toten Helden seien ein leuchtendes Beispiel. In Hochachtung und Dankbarkeit denke das Vaterland ihrer.

Der Kardinal erinnerte an das Dichterwort: „Ich hab' mich ergeben, mit Herz und mit Hand, dir Land voll Lieb' und Leben, mein teures Vaterland!“ Diese Liebe zeige der Gendarm durch treue Pflichterfüllung, Treue in seinem schweren Beruf, der den ganzen Mann verlange, treue Hingabe und Einsatz aller Kräfte.

Die Fahne wurde nun zum Benagelungstisch getragen,



Sicherheitsdirektor Baron Hammerstein-Equord während der Benagelung der Fahne. Hinter dem Fahnentisch der Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich, Oberst Dr. v. Lichem. Rechts: Der 1. Fahnenoffizier der niederösterreichischen Gendarmerie, Stabsrittmeister Müller mit dem Fahnenjunger Revierinspektor Kripta.

während die Gendarmerieformationen präsentierten und die Musikkapelle die Bundeshymne intonierte.

Staatssekretär Hammerstein-Equord hielt sodann eine Ansprache, in der er betonte, daß der Gendarmeriedienst einsam und der Gendarm, allein auf sich angewiesen, der menschlichen Unterwelt gegenübergestellt sei. Ein harter, schwerer Dienst mache ihn zum Vertreter der Ordnungsmacht des Staates und alles dessen, was menschlich wert sei, uns mit Heimerde und Staat verbindet. Es gebe keine deutsche Fahne, die älter und ruhmvoller wäre als das rot-weiß-rote Banner Österreichs, und es gebe kein Banner, das so sehr dem Wesen unseres Vaterlandes entsprechen würde, wie dieses uralte, das in Freuden und Schauern, in Kriegen und Festen immer in Ehren geblieben sei, das Banner des Hauses Österreich, das über diesem Lande geweht habe. Alles schaue auf den Gendarmen; der, der übel will, mit Haß und Furcht, aber alle, die Gutes wollen, mit dem vollsten Vertrauen, denn sie wissen, daß der Gendarm ihr Helfer, Berater, Freund und ihre Stütze in aller Not ist. Der Gendarm sei der Vertreter der Ordnungsmacht des Staates, und in diesem Sinn sei jeder einzelne Gendarm der Fahnenträger des Staates, der Fahnenträger der Ordnung, der Heimerde.

Namens des erkrankten Landeshauptmannes von Nieder-



Der Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie, General Burg, schlägt in die Fahne der Gendarmerie Niederösterreichs einen Nagel ein.

österreich Baar-Baarenfels sprach Landesstatthalter Doktor Barsch, der darauf verwies, daß die niederösterreichischen Gendarmen gerade in diesen Zeiten des Ringens der politischen Parteien um die Macht des Staates den Einflüsterungen, die sich bis zu Drohungen steigerten, kein Gehör geschenkt haben.

Sodann beglückwünschte Bundespräsident Miklas namens des Bundesstaates Österreich das Gendarmeriekommando zu der Festfeier und der Übergabe der geweihten Landesgendarmeriefahne. Ein Fahmenträger müsse jeder einzelne Gendarm für die Sicherheit unseres Volkes, unseres Landes und unseres ganzen Staates sein. Ein Fahmenträger zu sein, sei aber etwas unendlich Ehrenvolles, das zur Pflichterfüllung bis in den Tod verpflichte. Fahmenträger zu sein, dazu berufen zu werden, sei eine Auszeichnung vor dem Staate und vor dem ganzen Volke, und jeder einzelne Gendarm, auf sich selbst in Not und Gefahr allein gestellt,



Bundespräsident Miklas legt am Heldendenkmal für die gefallenen niederösterreichischen Gendarmen im Hofe der Gendarmeriekaserne in Wien, 3. Bez., Landstraße Hauptstraße 68, einen Kranz nieder.

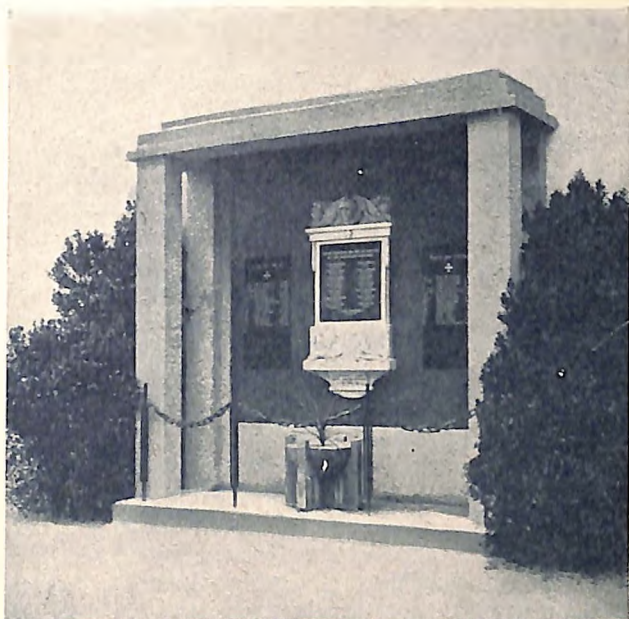
mag sich fühlen als der Fahmenträger für Gefeglichkeit, für Ordnung, für Sicherheit im Volke und im Staate. Er soll das Bewußtsein mit sich nehmen, damit eine Pflicht zu erfüllen vor unserem Herrgott und vor dem ganzen Vaterland, das Bewußtsein treuester Pflichterfüllung mitnehmen, wenn er wieder heimkehrt zur Abteilung und zum Kommando, das Bewußtsein: als pflichtgetreuer Gendarm komme ich hieher in Reih und Glied unter der Korpsfahne, denn die Fahne sei ja Symbol treuester Gefolgschaft, treuester Kameradschaft, des rechten Gottesvertrauens und strengster Disziplin. Die Fahne sei durch den Kardinal geweiht, sie habe des Himmels Segen erhalten und damit sei auch angezeigt, daß mit Gott alles beginne und daß, wer auf Gott vertraue, auch auf göttlichen Schutz vertraue. Man brauche aber den niederösterreichischen Gendarmen keine langen Worte über Sinn, Bedeutung und Ehre zur Korpsfahne sagen. Sie haben die Treue zum Vaterland längst bewiesen. Der Herr Staatssekretär Hammerstein habe auf den Sinn der Farben „Rot-Weiß-Rot“ im Banner hingewiesen, die auf Jahrhunderte zurückgehen und die die ehrenvollsten Farben sind auf deutschem Banner. Sie seien das Zeichen Österreichs seit vielen Jahrhunderten. Die rot-weiß-rote Fahne, die heute übergeben werde, habe aber auch eine Umrahmung Blau und Gold, das seien die Farben der niederösterreichischen Heimat, die auch die Heimat des Bundespräsidenten sei. Gewiß, es würden auch manche schwere Stunden kommen, diesen Frieden unserer Heimat, dieses Glück unserer Heimat zu schützen und zu verteidigen. Niederösterreichische Gendarmen waren ja wiederholt in früherer Zeit bis zur Gegenwart berufen, unter schwersten Umständen des Vaterlandes Sicherheit und Ordnung zu schützen und gerade sie seien eng verbunden mit der Bundeshauptstadt selbst und damit auch mit all den großen Volksbewegungen, die naturgemäß von jeder Großstadt ausstrahlen und zunächst das naheliegende Land Niederösterreich beeinflussen. Da gelte es, auf der Hut zu sein, für Schutz und Sicherheit zu sorgen; doch die niederösterreichischen Gendarmen haben diese Probe glänzend bestanden, auch mit Blutopfern. Erst gestern haben die Gendarmen einen ihrer lieben, treuen Kameraden, als Opfer der beschworenen Pflicht, der Mutter Erde übergeben.

Der Bundespräsident dankte den Gendarmen für die treue Pflichterfüllung und mahnte sie zu treuer Gefolgschaft zu ihrer neuen Fahne für Gott, Volk und Vaterland; das sei der Festgruß, den er den niederösterreichischen Gendarmen entbiete.

Nunmehr erfolgte die kirchliche Weihe, an die sich die feierliche Benagelung der Fahne schloß. Nach dem Kardinal schlug die Fahnenpatin mit dem Spruche: „Immer hilfreich und furchtlos“ ihren Nagel ein, sodann folgten Bundespräsident Miklas, Staatssekretär Hammerstein, die Bundesminister Dr. Buresch und Fey sowie die übrigen Ehrengäste.

Unter den Klängen der Bundeshymne wurde die Fahne sodann der Gendarmerie übergeben, worauf der Landesgendarmeriekommandant von Niederösterreich, Oberst Doktor Lichem v. Löwenbourg, eine Ansprache an die Formationen hielt und folgendes ausführte:

Soweit geschichtliche Überlieferung zurückgreife, war die Fahne das weithin sichtbare Feldzeichen, unter dem im Schlachtengetümmel Soldaten aller Völker Wunder an Heldentum vollbrachten. So hielten es auch unsere Vorfahren. Im Wandel der Zeiten habe sich die Art zu kämpfen geändert, gelieben sei dem Feldzeichen der symbolische Sinn der Treue, Tapferkeit und Soldatenehre. Der Soldat sei berufen, sein Vaterland gegen den äußeren Feind, im Notfalle auch gegen innere Feinde, zu schützen; der Gen-



Das von Oberstleutnant a. D. Ing. Martinidess renovierte Heldendenkmal für die gefallenen Gendarmen des niederösterreichischen Landesgendarmeriekommandos im Hofe der Gendarmeriekaserne in Wien.

darm, als der berufene Schützer des Rechtes und der Ordnung, stehe stündlich im Kampfe gegen Unrecht und Gewalt. Aus diesem Kampfe wuchs wie ein neues Reis zum alten Soldatenschwur der heilige Eid: Schulter an Schulter mit den Bürgermeistern unter den berufenen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden und unter Führung der Vorgesetzten, als wahre Frontsoldaten des Gesetzes — im Kampfe stets in vorderster Linie — für Volk und Heimat, für Recht und Gesetz alle Zeit einzustehen.

Dann reichte sich die Fahne, getragen vom Fahnenjunker Revierinspektor Krivka und flankiert vom ersten Fahnenoffizier der niederösterreichischen Gendarmerie, Stabsrittmeister Müller, in die Ehrenkompanie ein.

Anschließend an die Fahnenweihe begabern sich die Festgäste in das Gebäude des Landesgendarmeriekommandos, wo im ersten Hof das Heldendenkmal von der Hand des Oberstleutnants a. D. Ing. Martinidess in kapellenartigem Vorbau renoviert und mit einem steinernen Sockel mit Opferflamme versehen worden war. Kardinal Doktor S n n i k e r nahm die Weihe des Heldendenkmals vor. Nachdem Landesgendarmeriekommandant Oberst Dr. L i c h e m v. L ö w e n b o u r g eine Gedenkrede gehalten hatte, in der er auf den nunmehr sich alljährlich wiederholenden Gendarmeriegedenktag hinwies, legten der Bundespräsident, der Staatssekretär, der Generalinspektor der Bundesgendarmerie und Abordnungen der Gendarmerie, der Freiwilligen Schutzkorpsverbände und anderer Vereine Kränze nieder. Eine stamme Defilierung vor den Festgästen auf der Hauptstraße bildete den Abschluß der Festlichkeit.

## Möbel Dorfinger

Tischlermeister und Möbelniederlage

Wien, VI., Mariahilferstraße 101, Hof III.

Telephon B-28-7-54.

Lager von Schlaf-, Speise-, Wohn- und Vorzimmern, große Auswahl an Küchenmöbeln, Lotterbetten und Einzeilmöbeln; auf Teilzahlung.



Im Anschlusse an die offizielle Feier der Fahnenweihe des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich fand in den Lokalitäten des Restaurants „Dreherhof“ in Wien, 3. Bez., eine kameradschaftliche Zusammenkunft statt, bei der die Gendarmeriekapelle unter Leitung des Rayonsinspektors Leiter heitere Musik zum besten gab.

Die Einleitung des unterhaltenden Teiles bildete der flotte Donauwalzer, der durch eine Tanzeinlage, vorgeführt durch die Kinder des Revierinspektors Sattinger, Erich und Roma, verschönert wurde.

Das Bild zeigt das kleine Tanzpaar beim Verkaufe von Denkmalkarten zugunsten des Gräberinstandhaltungsfonds des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich.

Alle Aufnahmen: Revierinspektor Sattinger.

## Des Gendarmen Stolz

Von Gendarm Ernst Hübmann, Wien.

Gendarm sein heißt: Des Staats Gebot  
Als erstes zu erfüllen,  
Da gibt es keine eigne Not,  
Da herrscht ein höh'rer Willen.

Gendarm sein heißt: Mit harter Faust  
Die böse Tat zu wehren,  
Dort, wo der Bürger schaffend haust  
Und Volksgut ist zu ehren.

Gendarm sein heißt: Mit klugem Sinn  
Dhn' Unterlaß zu trachten,  
Daß alle, die sich redlich mühen,  
Auch gegenseitig achten.

Gendarm sein heißt: Ein Mensch zu sein  
Und menschlich Irr'n nicht messen,  
Dem Weg zu weisen, der allein  
Zu finden ihn vergessen.

Gendarm sein heißt: Der Freiheit Schild  
Zu trag'n als ihr Verfechter!  
Er führt das Recht als Wappenschild  
Und ist nicht Sklavenwächter!

Gendarm sein heißt: Schütz' jederzeit  
Dein Volk vor dem Verderben  
Und ist es nötig, sei bereit  
Für dessen Heil zu sterben.

## Fahnenweihe der oberösterreichischen Gendarmerie

Die Gendarmerie Oberösterreichs feierte am 16. Juni l. J. einen denkwürdigen Ehrentag: die kirchliche Weihe und Übergabe der von der Bundesregierung gestifteten Fahne. Der prächtige Hauptplatz im Schmucke der wehenden Flaggen gab hiezu den stimmungsvollen Rahmen, innerhalb dessen sich die imposante Feier abspielte.

Einen besonderen Glanz erhielt die Veranstaltung durch die ehrende Teilnahme eines Vertreters der Bundesregierung, des Staatssekretärs Baron Hammerstein, des Landeshauptmannes Dr. Gleißner und der Spitzen aller Ämter und Behörden. Staatssekretär Baron Hammerstein, der Landeshauptmann und der Sicherheitsdirektor Graf Reverteza wurden bei ihrem Erscheinen mit den Klängen der Bundeshymne begrüßt und schritten dann, geleitet von Landesgendarmeriekommandanten Oberst Vogelhuber, die Front der ausgerückten Truppen ab. An der Südseite der Dreifaltigkeitssäule war ein Altar errichtet worden; die Säule prangte im zarten Grün der Birken, untermalt von den satten Tönen des Lorbeer und Oleander, flankiert von den ehrwürdigen Regimentsfahnen der Hessen, der 91er und der Zweierschützen. In den Ehrensesseln hatten die Fahnenpatin Frau Gleißner und Staatssekretär Hammerstein sowie der Landeshauptmann Platz genommen. Auf der weitgedehnten Fläche des Platzes hatten zwei Bataillone Gendarmerie unter dem Oberkommando des Obersten Kundmann, einzeln befehligt von Major Windisch und Major Renoldner, Aufstellung genommen, an sie anschließend eine Halbkompagnie Polizei und eine Kompagnie Schutzkorps. Die Rathausseite nahmen Zollwache, Kameradschaftsverbände und die Veteranenvereine mit ihren alten Bannern ein. Monsignore Pleninger zelebrierte unter Assistenz des Brigadepfarrers Seelos und Stadtpfarrkooperators Baldinger die heilige Messe, die die Kapelle des 14. Infanterieregimentes mit ihrem erhabenen Spiel begleitete. In wundervoller Exaktheit donnerten die Ehrensalven bei den Hauptpunkten der heiligen Handlung über den feierlich stillen Raum. Nach dem Evangelium richtete Brigadepfarrer Seelos eine sinnige Ansprache an die Gendarmen, in der er die kirchlichen Segensworte auslegte. Anschließend an den Gottesdienst folgte die Weihe der Fahne und die feierliche Benagelung durch die Ehrengäste, die den Nagelschlag mit sinnvollen Sprüchen begleiteten. Die Patin vollzog den Nagelschlag mit dem Spruch: „Höchste Ehre ist die Pflicht“, der Landeshauptmann sprach: „Für Heimat, Volk und Ehre!“, der Landesgendarmeriekommandant: „Garde des Vaterlandes!“

Hierauf folgten die kurzen, prägnanten, eindrucksvollen Ansprachen der führenden Persönlichkeiten.

Staatssekretär Hammerstein überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Bundesregierung und dankte dem Landeshauptmann und seiner Gemahlin für die Widmung dieser Fahne. Die Fahne wird erhoben und erhoben wird mit ihr der Fahnengeist, der Geist der Gefolgschaft und der Manneszucht. Es sind dies zwei Tugenden, die leider einige Jahre sehr tief in der öffentlichen Bedeutung standen, aus denen aber heute wieder die Erneuerung des Vaterlandes hervorgegangen ist. Es ist die Fahne des Vaterlandes, die hier übergeben wird, und die alten Armeefahnen, die sie hier grüßen, grüßen sie als Soldatenfahnen und mit ihnen grüßen Tausende von österreichischen ruhmvollen Fahnen bis auf die junge, allererste rot-weiß-rote Fahne, die in ihrer frühesten Jugend schon so sehr ihre Ehre zu verteidigen hatte. Die Gendarmerie hat eine Fahne erhalten als Zeichen des Heerbannes, obwohl der Gendarm seinen Dienst einsam und allein versieht. Aber gerade darin liegt die Bedeutung der Fahne für den Gendarmen, der draußen im Wetter, bei Sturm und Nacht, in der Ungewißheit mit den dunklen Trieben der Menschheit zu kämpfen hat und den niemand berät, der auf sich allein gestellt ist, wenn er seine oft so schwere Entscheidung trifft. Es kann Situationen geben, in denen von dem Verhalten des Gendarmen vielleicht im gegebenen Augenblick der Bestand des ganzen Vaterlandes abhängt.

Die Fahne soll ihm sagen, daß er nicht allein steht, daß tausende Kameraden an seiner Seite stehen, daß sie die gleiche Pflicht erfüllen, den gleichen Gedanken, das gleiche Vaterland zu vertreten haben, daß alles auf ihn sieht, denn, weiß Gott, jeder einzelne ist der Fahnenträger des Vaterlandes.

Nicht einen Augenblick darf er vergessen, daß er diese uralte und wieder junge Fahne in seinen Händen trägt. Der Geist der Manneszucht und der Gefolgschaftstreue, der wahre Geist des Vaterlandes ist mit dieser Fahne wieder erhoben worden und wir alle von der höchsten Spitze bis zum jüngsten Gendarmen, die wir vollkommen gleich sind in der Verantwortung vor dieser Fahne, wir nehmen sie in die Hand und schwören vor ihr: Treue unserer geliebten Heimat Oberösterreich, Treue unserem unvergleichlichen, uralten und ewig-jungen, ewig-währenden Vaterlande Österreich!

Tiefen Eindruck weckte die gehaltvolle, befeuernde und begeisternde Festrede, die Landeshauptmann Dr. Gleißner an die Gendarmen richtete. Sie war verdiente Anerkennung



Staatssekretär Baron Hammerstein-Equord trifft in Begleitung seines Adjutanten, Gendarmerieoberst Kaiser, zur Fahnenweihe der oberösterreichischen Gendarmerie in Linz ein und schreitet die Front des Gendarmerieregimentes ab. — Links vom Staatssekretär der Landesgendarmeriekommandant Oberst Vogelhuber, rechts Oberst Kundmann, der das ausgerückte Gendarmerieregiment befehligte.



Weihe der Gendarmeriefahne. — Links die Gemahlin des Landeshauptmannes für Oberösterreich, Wizzi Gleißner, die als Fahnenpatin fungierte.



Der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Heinrich Gleißner, schlägt einen Nagel mit den Worten: „Für Heimat, Volk und Ehre!“ in die Fahne der oberösterreichischen Gendarmerie ein.

für die wackere Haltung, die das Gendarmeriekorps seit je ausgezeichnet hat, sie war aber auch erneut sicherer Wegweiser in die Zukunft und Ansporn zu getreuester Pflichterfüllung und hingebungsvollem Dienst am Vaterlande. — Der Landeshauptmann betonte: Namens der Landesregierung grüße ich euch vom Herzen hier in der Hauptstadt unseres Landes, euch, die ihr aus allen Teilen des Landes hieshergekommen seid. Grüße euch vom obersten Kommandanten bis zum letzten Gendarmen und freue mich über den heutigen Tag, der der Landesregierung und der Bevölkerung dieses Landes Gelegenheit gibt, ihrer Dankbarkeit für eure Pflichttreue, euren Opfermut und eure Leistungen durch ein sinnfälliges Zeichen, durch die Widmung der Fahne, Ausdruck zu verleihen.

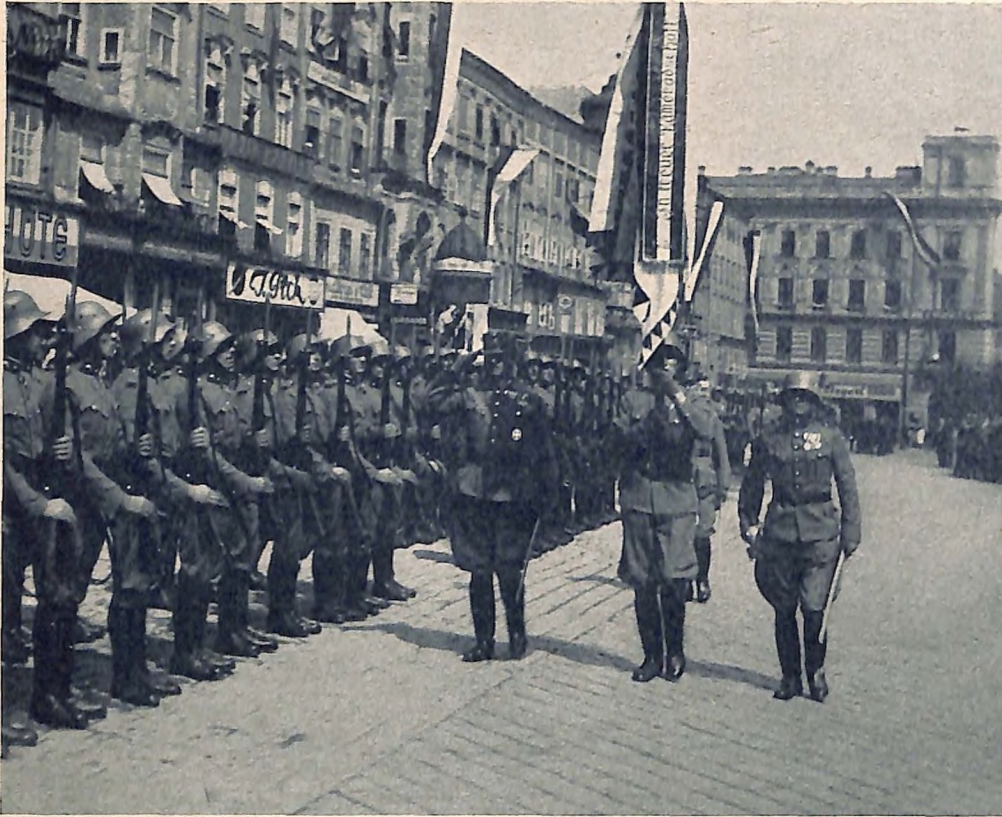
Gendarmen! Die Fahne, die jetzt die kirchliche Weihe erhielt, die zum erstenmal über euren Bataillonen flattert, soll euch ein dreifaches Symbol sein. Einmal ein Symbol des Dankes. Unser Auge überschaut heute fast ein Jahrhundert dornenvollen Weges österreichischer Gendarmerie. Durch Sonne und Nacht, durch blühende Landschaft und dichtes Gestrüpp, durch Glück und Unglück ging die Gendarmerie. Immer treu dem Vaterlande, ein Elitekorps! Wer zählt die Hunderte von Menschen, die dem Opfermut braver Gendarmen im Laufe der Jahrzehnte ihr Leben verdanken? Wer zählt die Hunderte braver Gendarmen, die ihren Eid mit dem Tode besiegelten? Oder sollte ich hier die Verdienste der Gendarmerie anführen, die sie sich im Krieg erworben? Leuchtend steht der Abwehrkampf der Gendarmerie in der Bukowina vor unserem geistigen Auge. Und als unsere Armee heimkehrte, unbefiegt, aber in ein zerbrochenes Vaterland, da hatten wir es — es ist vielleicht nicht zu viel gesagt — unserer wackeren Gendarmerie zu verdanken, daß unser Österreich nicht in ein Chaos versunken ist. Wir wissen, welch bittere Opfer die Nachkriegszeit die Gendarmerie gekostet hat, von dem Tag an, als sie hier auf dem Hauptplatz den ersten Aufbruch mit der Waffe in der Hand niederwarf. Und erst, wenn wir an die letzten Jahre denken, wie ein Gendarm nach dem andern von Mörderhand erschossen wurde! Die Fahne weht zum Himmel zum Gedenken der Toten.

Das zweite Symbol ist die tiefe Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Gendarmerie. Wohl trägt ihr Todeswaffen an der Seite, aber eure Kraft ist dem Leben geweiht, euer Schwert dient dem Frieden. Denkt daran, über jedem einzelnen Posten, wenn ihr wieder in die Heimat kommt, weht unsichtbar, aber doch spürbar diese Fahne, die euch zeigt, ihr seid nicht einsam, hinter euch steht die ganze friedliebende Bevölkerung unseres Landes.

Drittes Symbol: Die Fahne ist Programm und Bekenntnis. Immer kämpfet ihr Gendarmen für Heimat, Volk und Ehre. Und wenn manchmal einer ungeduldig wird, wann der Friede kommt in unserem Vaterland, dann wisse er: dann kommt er, wenn die Feinde des Vaterlandes wissen, daß die österreichische Front in gar keinem Punkt ins Wanken kommt. Mit diesen Gedanken übergebe ich jetzt der oberösterreichischen Gendarmerie namens des Landes die Fahne, ich übergebe sie dem ritterlichen Kommandanten Oberst Bogelhuber, umwoben von dem Lorbeer des Dankes der Bevölkerung, ich übergebe sie mit dem heißen Wunsch, die Fahne möge unsere Gendarmerie zu weiterem Ruhm und weiterer Ehre führen und uns alle zu einem glücklichen Österreich. —

Sicherheitsdirektor Graf Reverte erklärt, die Gendarmerie habe sich dieses Symbol erkämpft, sie war in Tagen der Not des Vaterlandes überall am Plage und habe sich als würdiges Glied neben den Kameraden des Bundesheeres eingereiht als eine der Hauptstützen der Ruhe und Ordnung und damit der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Heimat. Sie habe sich die Fahne erkämpft in dem Jahrhundert ihrer Geschichte. Heute erhalte sie dieses Symbol, auf dem der alte Doppeladler seine Schwingen über sie breite und sie darunter nehme unter jene Fittiche, unter denen sie gekämpft und geblutet haben. Der Doppeladler habe zwei Waffen, zwei Pranken. Die eine sei die bewaffnete Macht unseres Bundesheeres, welche nichts an die Ehre unseres Vaterlandes heranläßt, die zweite Pranke die Exekutive, deren vornehmste die Gendarmerie sei. Die Fahne sei auch ein Symbol, um das sich die Gendarmerie zu scharen weiß, wenn wieder des Vaterlandes Ruf an sie ergeht. Redner schloß mit der Aufforderung, Staatssekretär Hammerstein den Schwur mitzugeben nach Wien, daß Oberösterreichs Exekutive noch immer ihre Pflicht getan hat und auch in Zukunft immer erfüllen wird. Hier gibt es nichts, weil die Gendarmerie auf treuer Wacht draußen steht.

Hierauf übernahm der Landesgendarmeriekommandant die Fahne unter dankerfüllten Worten an Regierung und Landeshauptmann und dankte weiters dem Staatssekretär für die anererkennenden Worte, die er der oberösterreichischen Gendarmerie gewidmet hat. Er dankte dem weihevollen Priester, der Fahnenpatin sowie dem Landesverband der Vereinigung der Gendarmeriebeamten, die ein Fahnenband gespendet hat. Dann führte er u. a. aus: „Gendarmen! Der heutige Tag ist wohl der schönste in unserer mehr als 60jährigen Geschichte. Schwere Stürme tobten während dieser Zeit über unsere einstens so große, ruhmliche Monarchie hin-



Die geweihte Fahne der oberösterreichischen Gendarmerie wird unter den Klängen der Bundeshymne und des Generalmarsches vom Fahnenjunker, Gendarm Gattinger, entlang der Front des ausgerückten Gendarmerieregiments getragen. Die Fahne wird vom Landesgendarmeriekommandanten Oberst Bogelhuber und vom 1. Fahnenoffizier, Stabsrittmeister Stöger, flankiert.

Sämtliche Aufnahmen:  
Stenzel, Linz.

weg, aber auch unser nunmehriges kleines Vaterland war in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestandes von ernststen und düsteren wechselvollen Schicksalstagen heimgefuht. Aber immer war die Gendarmerie ein sicherer Hort und ein unzerstörbares Bollwerk für Regierung und Volk, an dem alle äußeren und inneren Feinde zerstoßen sind.“ Redner gedachte dann der zwölf Kameraden, die im Weltkrieg aus den Reihen der oberösterreichischen Gendarmerie den Heldentod starben, sowie der übrigen 19, die gleichfalls im Dienste für Vaterland und Heimat seit Errichtung des oberösterreichischen Landesgendarmeriekorps im Kampfe mit den Feinden der staatlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Der Spruch: „Die höchste Ehre ist die Pflicht“ auf dem Fahnenband, das die hohe Patin gewidmet hat, war, ist und bleibt in alle Zukunft unser Leitgrundsatz. Wir erneuern heute unseren Schwur auf diesen Leitspruch und bitten das von der hohen Frau gewünschte Gnadenbild der Mutter Gottes, daß sie unsere Fahne schirme in Not und Gefahr und daß die Gottesmutter auch uns schütze im Kampfe und in Gefahr aller Art. Gendarmen! Wir legen heute keinen neuen feierlichen Eid ab, weil wir unseren Diensteid bereits geschworen haben; aber dennoch, angesichts dieses Symbols der Treue erfüllt uns alle der heilige Schwur: in deinem Zeichen und um dich geschart, wollen wir kämpfen und wenn es sein muß, auch sterben für Gott und Vaterland. Wohl an, Herr Stabsrittmeister Stöger, übernehmen Sie als erster Fahnenoffizier die neue Fahne zum Ruhm und zur Ehre der Gendarmerie Oberösterreichs! Der erste Salut unserer neuen Fahne gilt unserem Vaterlande Österreich! — Die Fahne senkt sich, Kommandos hallen über den Platz, feierlich klingen einige Akkorde der Bundeshymne auf. Der zweite Gruß galt den Helden der Pflicht, zu deren Gedenken die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. Der dritte Gruß galt dem Gendarmerieregiment, dessen Bataillone, während die Fahne zum erstenmal an ihnen vorbeigetragen wurde,

präsentierten. Exakt trachte eine Ehrensäule. Dann reichte sich die Fahne ein in die Truppe, mit der sie in guten und bösen Tagen verbunden sein wird, wohlbehütet als das kostbarste Juwel der oberösterreichischen Gendarmerie. Feierlich ertönte zum Abschluß die Bundeshymne.

Die imposante Feier schloß mit einer strammen Defilierung aller ausgerückten Formationen auf der Promenade. Oberösterreichs Gendarmerie wird dieser Ehrentag unvergesslich bleiben.

Unter den zahlreichen Ehrengästen waren neben den bereits genannten Persönlichkeiten noch zu sehen: die Gendarmerieobersten Kaiser, Sandl (Bundeskanzleramt), Mugg (Landesgendarmeriekommando für Salzburg), Bundesbahndirektor Ministerialrat Baron von Hohenbühel, Bundesbahndirektorstellvertreter Köhler, Regierungsdirektor Doktor Richter, Bürgermeister Dr. Bod, die Feldmarschalleutnants Dobretsberger und Glöckner, General Waldbör, Divisionär Rienbauer, Generalstabschef Oberst Wöhrle mit vielen Offizieren des Bundesheeres, Landesgerichtsvizepräsident Doktor Wallner, der Erste Staatsanwalt Dr. Stronfski, der Präsident der Post- und Telegraphendirektion Hofrat Dr. Groß, der Präsident der Finanzlandesdirektion Hofrat Dr. Moser, der Präsident der Handelskammer Hofrat Heißler, Landesregierungsrat Baron Rießling, Sportkommissär Hofrat Weiß-Leuffen, Generaldirektor Schlosser, Polizeidirektor Dr. Benz und Abordnungen der Kameradschaftsverbände der Hessen, des Infanterieregimentes Nr. 91, des Infanterieregimentes Nr. 59, der Zweierschützen und der Kriegsmarine u. v. a.



**SCHWARZ & CO**  
**KLAVIERMACHER**

Eigene Qualitätsklaviere u. überspielte Instrumente.  
Bequeme Teilzahlung-n

Wien, VII., Mariabillerstraße Nr. 82.

# Fahnenweihe der Gendarmerie Steiermarks

Am 17. Juni 1935 fand in Graz die Fahnenweihe der steiermärkischen Gendarmerie statt, die sich zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete.

Einen prachtvollen Anblick bot der mit Fahnen reich geschmückte Trabrennplatz. Über 600 Angehörige der Gendarmerie hatten hier Aufstellung genommen. Sie bildeten zusammen mit Ehrenkompagnien des Bundesheeres und der Polizei, die mit Musik ausgerückt waren, das erste Treffen. Im zweiten befanden sich die Schulabteilung der Bundespolizei, das Grazer Bürgerkorps, das Grazer Schuttkorpsregiment und Abteilungen der Wehrverbände. In einem dritten Treffen waren die Kameradschaftsvereine des Landeskameraden- und Kriegerbundes und die Post- und Telegraphenschutzwache aufgestellt.

Die Tribünen und der Raum vor dem Feldaltar waren mit Gästen und Zuschauern dicht gefüllt. Eingefunden hatten sich die Spitzen der Behörden und Ämter, der Wissenschaft und Wirtschaft sowie zahlreiche Abordnungen der verschiedensten Vereine und Jugendorganisationen.

Um halb 11 Uhr traf Bundesminister Berger-Waldenegg ein. In seiner Begleitung befanden sich Landeshauptmann Dr. Stephan, Divisionär und Militärkommandant von Steiermark Generalmajor Pichler, der Vertreter des Staatssekretärs für das Sicherheitswesen Gendarmerieoberst Ebenhöch, Sicherheitsdirektor und Landesgendarmeriekommandant für Steiermark Gendarmerieoberst Zelburg und Generalstabschef Oberst Diva.

Fürstbischof Dr. Pawlikowski hielt unter großer geistlicher Assistenz die Feldmesse, während welcher die Musik Schuberts „Deutsche Messe“ spielte. Fürstbischof Dr. Pawlikowski hielt dann eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er ausführte, daß vom gesamten Gendarmeriekorps schwere Opfer gebracht wurden, nicht nur in der harten Kriegszeit, sondern auch nachher bei der Wiederherstellung der Ordnung. Die Führer des Landes können ihm dafür nur Dank sagen. An diesem ersten Gendarmeriegedenktag widme auch die Heimat durch ihre Führer die neue Fahne als Auszeichnung sowie als Zeichen der Treue und Dankbarkeit. Fürstbischof Pawlikowski zeichnete nun den tiefen symbolischen Sinn der Fahne und nahm anschließend an seine Ausführungen unter großer Assistenz ihre Weihe vor. Als Fahnenpatin fungierte die Gemahlin des Landesgendarmeriekommandanten Frau Alice Zelburg.

Landesleiter Dr. Gorbach ergriff als nächster das Wort, um namens der Vaterländischen Front die innige Verbundenheit zwischen staatsreuer Bevölkerung und Gendarmerie herzlichst zum Ausdruck zu bringen. Er dankte dem Landesgendarmeriekommandanten, daß er der Vaterländischen Front die Ehre zugebracht habe, diese Fahne dem wackeren steirischen Gendarmeriekorps widmen zu dürfen, und auch jenen Persönlichkeiten, die bereitwillig ihre finanzielle Mithilfe gewährt und diese Ehrengabe ermöglicht haben. „Möge diese Fahne“, schloß der Landesleiter, „als Symbol der Treue des Gendarmeriekorps für Volk und Vaterland ein neues, glückverheißendes Zeichen für unser teures Vaterland Österreich und für unser engeres Heimatland, die grüne Steiermark, sein. Und so übergebe ich Ihnen, Herr Landesgendarmeriekommandant, diese Fahne mit dem Widmungsspruch: „Dem treuen Gendarmeriekorps das treue Volk!“

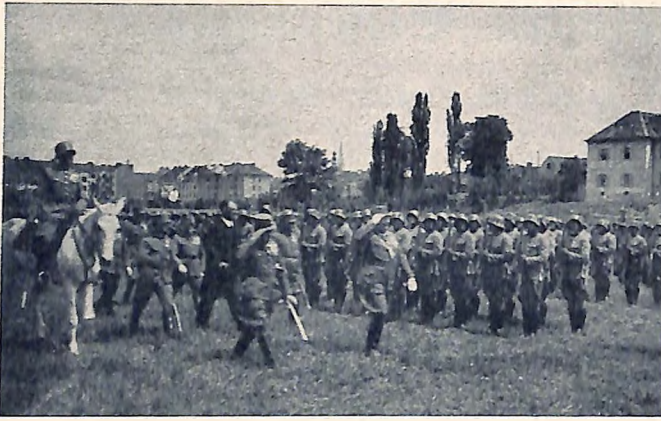
Herzliche Begrüßungsworte sprach Landesgendarmeriekommandant Oberst Zelburg, der dem Fürstbischof für die Bornahme der Weihe und dem Landesleiter Dr. Gorbach

für die im Namen der Vaterländischen Front überreichte Fahne, die vaterländische Kreise über seine Anregung dem Landesgendarmeriekommando für Steiermark gewidmet haben, herzlichsten Dank sagte. „Aber auch aufrichtigen Dank sage ich“, fuhr der Redner fort, „meiner Frau als Fahnenpatin, sage ihr Dank für das schöne Fahnenband mit dem vom Herrn Bundespräsidenten geprägten Wahlspruch der Gendarmerie Österreichs: „Tapfer und treu!“, insbesondere aber danke ich ihr dafür, daß sie den schönen Gedanken hatte, das Fahnenband mit der Mariazeller Muttergottes zu schmücken und damit die Fahne unter dem besonderen Schutz unserer lieben Frau von Mariazell zu stellen. Ebenso danke ich der Vereinigung der Gendarmeriebeamten Österreichs, Landesgruppe Steiermark, für das schöne Fahnenband, womit die Gendarmen Österreichs ihren Gruß der neuen Fahne entbieten. Als Kommandant des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark übernehme ich hiermit die Fahne in treue Obhut, wir wollen sie hüten als kostbare Gabe edlen Bürgerfinns und stets dankbaren Herzens dieser Auszeichnung gedenken.“

Bundesminister Berger-Waldenegg dankte in seiner Rede für die Ehre der Einladung, die ihn überaus erfreue, und zwar in seiner dreifachen Eigenschaft als Mitglied der Regierung, als Repräsentant einer Wehrformation sowie als alter Soldat. Er fuhr dann fort: „Lassen Sie mich



Der Sicherheitsdirektor für Steiermark Gendarmerieoberst Zelburg hält die Festrede.



Minister Berger-Waldenegg schreitet die Front des unter Kommando des Oberstleutnants Adler ausgerichteten Gendarmerieregimentes ab.

alten Soldaten zu Ihnen sprechen. Die Fahne, die Ihnen heute übergeben wurde, enthält, wie der Herr Fürstbischof so trefflich ausgeführt hat, Symbole. Lassen Sie mich nun einige herausgreifen. Vor allem das Symbol der Zusammengehörigkeit. Wer unter einer Fahne marschiert, gehört zusammen auf Sieg oder Verderb. Nach den Worten: 'Ein Schritt, ein Tritt, ein Wille.' Die Ehre dieser Fahne

**Spezialist in Berg-, Jagd-, Motorrad-Schuhen und Stiefeln, Eislaufschuhe**

**MÖRTZ** Wien, 6. Bezirk  
Windmühlg. 28

nächst dem Apollotheater — Tel. A 33-2-76

Reparaturen werden angenommen

Gendarmeriebeamte Teilzahlung!

Anruster der Polarexpedition



ist in die Hand jedes einzelnen gegeben. Wer sich ihr unterstellt, sorgt mit dafür, sie makellos zu erhalten. Weiterhin ist diese Fahne ein Symbol von Opferfreudigkeit und Mut. Davan hat es die steirische Gendarmerie nie fehlen lassen, wie sie vielfach in den letzten Jahren bewiesen hat. Wo diese Fahne wehen wird, gibt es nur eines, die Kraft des Soldaten, die spricht: Ihr werdet dem alten Ruhmeskranz — des bin ich gewiß — immer neue Lorbeerblätter hinzufügen. So wie unsere stolze Armee die Feinde von außen abhält, so seid Ihr berufen, die inneren Feinde abzuwehren. So wie in der bösen Zeit des vergangenen Jahres. Das walte Gott! Nach dieser eindrucksvollen Ansprache schlug der Minister einen Ehrennagel mit den Worten: „Für Glaube, Heimat und Volk“ ein.

Landeshauptmann Dr. Stepan betonte in seiner markanten Rede, daß Jahr für Jahr die Gendarmerie getreulich ihren Dienst erfülle. Nun stehen die Mitglieder des Gendarmeriekorps in strammer militärischer Ordnung auf diesem Platz. Ehern, aber auch im Bewußtsein von Pflichterfüllung und Opferbereitschaft. Zusammengekommen, um ein Feldzeichen entgegenzunehmen. „Ich will nur hinzufügen“, fuhr der Landeshauptmann fort, „daß diese Fahne ein Zeichen des Dankes sein soll, das das Land Steiermark Euch schenkt. Dieser Dank ist tief in die Herzen der staatsstreuen Bevölkerung eingegraben. Wie ein festes Bollwerk seid Ihr in den Tagen der Not gestanden, aber zugleich tat die Gendarmerie auch Tag für Tag ihren Dienst an der Kultur. Dieser Tag bedeutet für die Gendarmerie Freude und Gedenken und für ihre treuen Dienste ist die Heimat auch dankbar. Dafür schenkt sie Anerkennung und Ehre. Dafür liebt sie Euch! Wenn ich nun einen Nagel einschlage, geschieht dies in dem Bewußtsein, daß zwei zusammengehören: Das Land Steier-



Die Gemahlin des Sicherheitsdirektors für Steiermark Frau Zeliburg benagelt als Fahnenpatin die Fahne der steirischen Gendarmerie.

mark und seine treue, tapfere, pflichtbewußte und brave Gendarmerie, wie bisher für Gott, Volk und Heimat!“

Anschließend an die Ansprache des Landeshauptmannes erfolgte die Benagelung der neuen Fahne durch die Spitzenvertreter von Land und Stadt wie der Armee, Exekutive und der Formationen.

Feierlich gestaltete sich die Einholung der Fahne. Die Gendarmerietruppen gaben eine Generalabcharge ab, während unter den Klängen der Bundeshymne die Übergabe der Fahne erfolgte.

---

Der Dienst ist oft anstrengend und stellt große Anforderungen an den Körper. Belebend wirkt bei Ermattung eine Schale Rindsuppe, hergestellt durch einfaches Auflösen eines Maggi Rindsuppe-Würfels in  $\frac{1}{4}$  Liter siedendem Wasser. In der heißen wie in der kalten Jahreszeit, stets bildet Maggi's Rindsuppe eine willkommene Labung in den Dienst- oder Arbeitspausen. Maggi's Rindsuppe ist schnell bereitet, kostet sehr wenig und schmeckt ausgezeichnet.

---

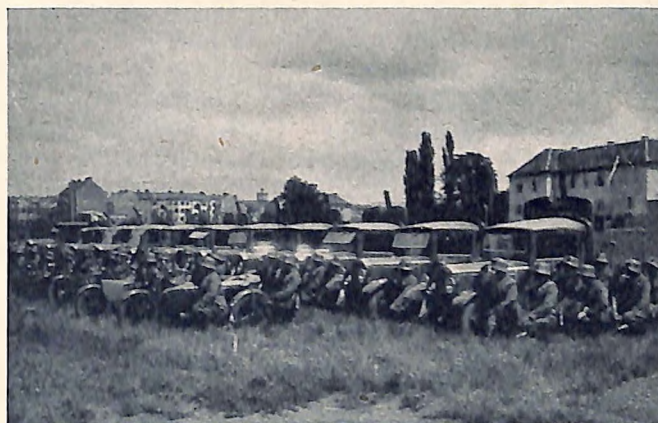
Zum Schluß ergriff Sicherheitsdirektor Oberst Zeliburg als Landesgendarmeriekommandant das Wort zu einer treffenden Rede, in deren Verlauf er sich auch mit begeisterten Worten an die anwesende Jugend von heute wandte. Er führte unter anderem aus: „Es ist uns heute gegönnt, ein ganz seltenes Fest zu feiern; es gilt, die Weihe einer Fahne zu feiern, die den Angehörigen der steirischen Gendarmerie in dankbarer Anerkennung für schwere, pflichtgetreue Dienste, geleistet in bewegter Zeit, gewidmet wurde. Solche Ehrung wurde uns noch niemals zuteil! Sind wir es doch gewohnt, still und bescheiden unseren mehr als schweren Dienst zu erfüllen, für den wir mit stiller Selbstverständlichkeit jederzeit unser Leben einzusetzen bereit sind. Weit über hundert Todesopfer seit den Umsturztage reihen sich wie Meilensteine auf der langen Straße treu erfüllter Pflicht. Ein Ehrentag in der vollen Bedeutung des Wortes ist es für uns, wenn unsere schlichte Pflichterfüllung den Dank der Bevölkerung gefunden hat, der in einer so schönen und vornehmen Weise zum Ausdruck gebracht wurde.“

Das Gendarmeriekorps hat im Frieden und im Krieg seine Aufgabe stets restlos erfüllt, seine Aufgabe, die nicht nur in der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit besteht, sondern auch in der Beratung und Unterstützung weiter Kreise der Bevölkerung, die in den Gendarmen ihren wahrsten und besten Freund besitzt. Ein schlichtes Heldentum ist es, das sich fast täglich, jahraus, jahrein, fast unbemerkt vor den Augen der Bevölkerung abspielt, und so mancher verwitterter Stein, so manches schlichte Holzkreuz gibt dem Wanderer kund, daß

hier ein braver Gendarm das Leben ließ, als Opfer treu erfüllter Pflicht.

An diesem bedeutsamen Jubeltage nennen wir zum erstenmal in der Geschichte der Gendarmerie eine stolze Fahne unser eigen. Auf prunkender, schwerer Seide steht in funkelnden Goldlettern der Name unseres Kommandos. Wir sehen die Schwingen unseres stolzen Doppelaars und dräuend steht der Panther im grünen Feld als uraltes Wahrzeichen der eisernen Mark und die Strahlen der Sonne spiegeln sich in der güldenen Spitze, die aufwärts ragt zu jenen fernen lichten Höhen, auf daß Gottes reichster Segen jenen zuteil werde, die sich um die Fahne scharen. Durch viele Jahrhunderte hindurch ist die Fahne stets ein Symbol gewesen, ein Panier, das, vorangetragen, zu Höchstleistungen entflammte. Wenn die Kräfte zu erlahmen drohten, wenn Tod und Verderben reiche Ernte hielten und den Mut derer ins Wanken brachten, die für Gott, Kaiser und Vaterland kämpften, dann fand sich immer wieder einer, der die sinkende Fahne emporriß und sie vorwärtstrug, vorwärts zum Sieg.

Als ein Heiligtum wollen auch wir die Fahne halten, getreu der Tradition unserer Altvorderen und feierlich wollen wir in dieser feierlichen Stunde aufs neue geloben, uns



Die motorisierte Kraftfahrabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark während der Feldmesse.  
Sämtliche Bilder: Revierinspektor Sattinger.

des Vertrauens der Bevölkerung würdig zu erweisen, ihr stets Schützer und Helfer zu sein mit allem unseren Denken und Fühlen."

Eine Defilierung der ausgerückten Formationen beschloß die erhebende Feier.

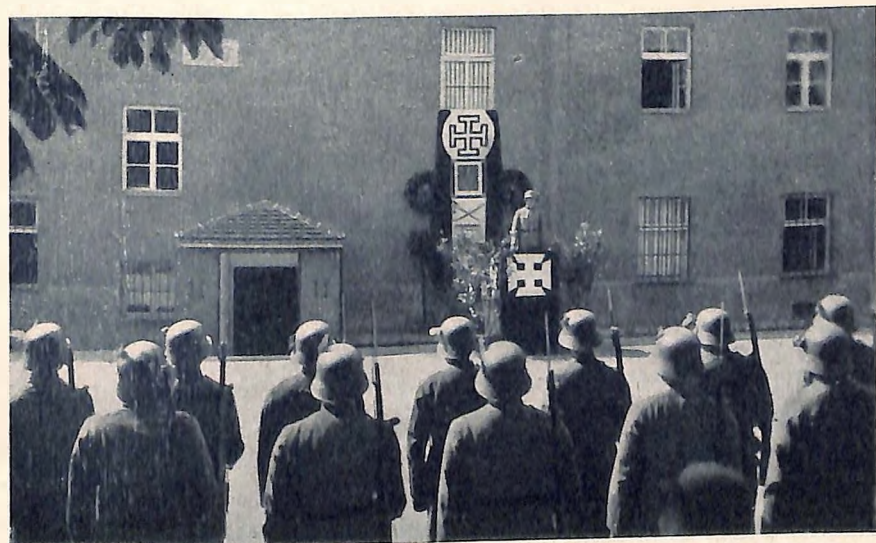
## Der Gendarmerie-Gedenktag in Innsbruck

Die in Tirol seit einigen Jahren gepflogene Übung, einen Tag im Jahre dem Gedenken der im Dienste gefallenen und verunglückten Gendarmen zu widmen, wurde auf Anordnung der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit in allen Bundesländern eingeführt.

In den Orten Tirols, wo Gendarmeriedienststellen bestehen, fanden am Gendarmeriegedenktag schlichte kirchliche Feiern statt, während dieser Tag in der Landeshauptstadt Innsbruck in einem größeren Rahmen gefeiert wurde. Am 8. Juni l. J., 9 Uhr vormittags, nahmen vor der Johannis-kirche am Innrain die Gendarmerieschule unter Kommando des Stabsrittmeisters **Winkler** in Dienstadjustierung mit Stahlhelm und die dienstfreien Gendarmeriebeamten von Innsbruck und Umgebung Aufstellung, während der Landesgendarmeriekommandant Oberst **Rugler** mit seinem Stabe die zahlreichen Ehrengäste empfing. Es waren er-

schienen: Der Landeshauptmann Dr. v. Schumacher, der Sicherheitsdirektor Dr. v. Mörl, Exzellenz Generaloberst Graf Dankl mit seinem Adjutanten Oberst Ruesf, Generalmajor Jakob in Vertretung des Erzherzogs Eugen, der Divisionär Generalmajor Harhammer, General Hermann, General Wolf, die früheren Landesgendarmeriekommandanten Hofrat Degischer und Gendarmeriegeneral Walter, Landesrat Obermoser, Hofrat Dr. Lechthaler, die B. F. vertreten durch Staatsrat Dr. Fischer, Hofrat Dr. Daser, Erster Staatsanwalt Durig, Oberlandesgerichtsrat Dr. Ziegler, Bürgermeister von Innsbruck Regierungskommissär Fischer, Präsident der Post- und Telegraphendirektion Dr. Czichna, Provikar Dragl, Studienrat Prof. Dr. Reinalter, Superior Pater Leonhard Kurz, Oberstleutnant Reichl in Vertretung des Leichten Artillerieregiments Nr. 6 und des Generals Schuschnigg, Stabschef Oberst Markgraf, Oberstleutnant

## Feier in der Gendarmeriekaserne in Bruck a. d. Mur



Das Bundeskanzleramt hat mit einem im Jahre 1934 ergangenen Erlasse den 8. Juni, den Tag der Errichtung der österreichischen Gendarmerie durch Feldzeugmeister Kempen von Fichtenstamm (8. Juni 1848), einheitlich als Totengedenktag der gesamten Gendarmerie bestimmt. An diesem Tage fanden bereits heuer in allen Orten, wo sich Gendarmeriedienststellen befinden, schlichte, aber eindrucksvolle Feiern statt, bei denen der vielen Toten der Gendarmerie in Ehrfurcht gedacht wurde. Wo es möglich war, wurden Feldmessen gelesen und Paraden abgehalten. In vielen Orten wurde der Gendarmeriegedenktag mit Dekorationsfeiern, Gedenksteinenthüllungen und anderen Feierlichkeiten verbunden.

Das Bild zeigt die Feier am Gedenktage in der Gendarmeriekaserne in Bruck a. d. Mur. Der Schulkommandant, Stabsrittmeister **Kaub**, hält die Festrede, in der er den Heldentod des in den blutigen Februartagen des vergangenen Jahres bei Verteidigung der Gendarmeriekaserne in Bruck a. d. Mur gefallenen Gendarmen **Johann Gattler** besonders erwähnt.

Friedrich, Kommandant des Tiroler Jägerregiments, mit einer Offiziersdeputation, Dr. Schuler und Bundespolizeimajor Wunsch vom Stadtpolizeiamt, dann Polizeirat Dr. Windhofer und Dr. Mair vom Bundespolizeikommissariat mit Vertretungen ihrer Ämter, schließlich Vertretungen der nichtaktiven Offiziere mit Univ.-Prof. Wolff, der Heimwehr mit Major Franze und Stabshauptmann Bodanegg, des Kaiserschützenbundes mit Oberst Peer, des Freiheitsbundes mit Landesführerstellvertreter Schaidreiter, zahlreiche Gendarmerieoffiziere, Beamte d. R. und viele andere.

Während des Gottesdienstes spielte die Kapelle des Tiroler Jägerregiments unter Kapellmeister Bernhauer die Schubert-Messe und die ausgerückte Gendarmerieformation gab außerordentlich exakte Generaldechargen ab. Nach der Messe hielt Studienrat Prof. Dr. Reinalter eine großangelegte, formvollendete Predigt, worin er die der Gendarmerie innewohnende Kraft, den Weg unbeirrbarer Pflichterfüllung, bis zum Ende zu gehen, auf den Gottesglauben und die Liebe zum Vaterlande zurückführte. Der Glaube führe zum Pflichtbewußtsein und Heldentum, er sei die Vorschule des Gehorsams und damit der Disziplin. Die Predigt schloß mit dem flammenden Appell, die Gendarmerie soll auch fernerhin ein erhebendes Beispiel geben und die Treue zum Gottesglauben, zur engeren Heimat und zum Vaterland Österreich hochhalten nach gutem altem Väterbrauch.

Nach dem Gottesdienst nahmen die ausgerückten Formationen und die Ehrengäste im Hofe des Landesgendarmeriekommandogebäudes Aufstellung und der Landesgendarmeriekommandant, Oberst Kugler, hielt folgende Ansprache:  
„Hohe Ehrengäste!

Im ganzen Lande wird an allen Orten, wo Gendarmeriedienststellen bestehen, am heutigen Tage in würdiger Weise das Gedenken an jene wackeren Helden der k. k. Gendarmerie und der österreichischen Bundesgendarmerie gefeiert, welche in Treue zu Gott, in Treue zum österreichischen Volke und in Treue zur Heimat den Opfertod fanden.

Ein zweiter Anlaß für den heutigen Ehrentag ist aber auch die am 8. Juni 1849, das ist vor 86 Jahren, erfolgte Errichtung des Gendarmeriekorps, also der Feier des Wiegensfestes der österreichischen Gendarmerie.

Hohe Ehrengäste! Durch Ihr Erscheinen haben Sie diesen Helden der Pflicht Ehre und Anerkennung gezollt, wofür ich Ihnen im Namen der Gendarmerie Tirols den ergebsten Dank sage.

Ich will bei dem heutigen Anlasse, wo wir der Toten gedenken, die vielartigen Fälle, bei welchen sie ihr Leben opferten, rückblickend erwähnen: Als beim Ausbruche des Weltkrieges die Grenzen der Heimat schutzlos dem Vordringen der Feinde ausgesetzt waren, waren es in erster Linie Gendarmen, die getreu ihrer Pflicht dem Feinde an der Grenze tagelang Widerstand boten und standhaft aushielten, bis der große Aufmarsch der Armee vollzogen war. Zahlreich sind die Opfer an Gendarmen im Weltkriege. Dafür waren sie aber auch die ersten, die Kriegsauszeichnungen erhielten. In allen Lagen des Weltkrieges haben sich die Gendarmen glänzend bewährt. Und als das Hinterland zusammenbrach, haben besonders die Gendarmen in den Umsturztagen allen Gewalten, die auf völlige Anarchie ab-

zielten, unüberwindlichen Widerstand geleistet; sie haben als verlässlichste Stütze von Ordnung und Recht ihre Pflicht getan.

Neuerliche Opfer an Blut und Leben wurden in treuer Pflichterfüllung bei der Bekämpfung der durch den Krieg an Sitten verrohten Gesetzesbrecher gebracht. Da waren Wilderer, die vermeinten, die Ausübung der Jagd sei nun frei, da waren es Einbrecher, die gierig und hemmungslos nach Beute ausgingen, und andere Gewalttäter, die die Person des Bürgers, das Eigentum und das Recht bedrohten.

Schwer war die Aufgabe der Gendarmerie und der Exekutive überhaupt, als unser verewigter Heldenkanzler Dr. Dollfuß, dem wir heute ein ehrfurchtsvolles Gedenken weihen, den Neuaufbau unseres Bundesstaates vollführte. Treue Helfer fand die Gendarmerie in den freiwilligen Wehrverbänden, die sich opferfreudig an ihre Seite stellten, als es galt, den Widersachern des Aufbaues entgegentreten.

Ich kann den heutigen Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne dem Freiwilligen Schutzkorps, das in diesen sturmbelegten Tagen der Gendarmerie die nötige Stoßkraft verlieh, sich den soldatischen Tugenden unterworfen und sie glänzend gehalten hat, den Dank der Tiroler Gendarmerie auszusprechen.

Erst kürzlich haben wir den zwei Helden von Niederndorf ein Denkmal geweiht und ihre Namen werden gleich den anderen Mitkämpfern des Schutzkorps, die ihr Leben dem Vaterlande opferten, in der Chronik der Gendarmerie verewigt.

Wie anerkanntenswert die Gendarmerie alle Aufgaben, die ihr gestellt wurden, erfüllte, geht nicht nur aus den vielen Auszeichnungen, die an Korpsangehörige verliehen wurden, sondern auch daraus hervor, daß die Hohe Bundesregierung aus Dankbarkeit und zum Ansporn für mutiges und tapferes Verhalten der Zentralschule der Gendarmerie, als dem Herzstück der Bundesgendarmerie aller Länder, am 4. Mai 1935 eine Korpsfahne widmete.

Anlässlich dieser Feier hat der Herr Bundespräsident alle der Gendarmerie zukommenden Aufgaben und ihre Verwendung im Dienste des Volkes und der Heimat in umfassender Weise erwähnt. Es würde zu weit führen, alle die anererkennenden Worte des Herrn Bundespräsidenten zu wiederholen, in welchen er der Arbeit der Gendarmerie rühmend gedachte.

Die Fahnenpatin, Frau Bundeskanzler Herma von Schuschnigg, hat bei dieser Fahnenweihe dem Gendarmeriekorps ein Fahnenband mit der Widmung: „Tapfer und treu!“ gespendet.

Hohe Ehrengäste! An diese Worte „tapfer und treu“ will sich auch die Tiroler Gendarmerie stets gebunden halten. Darum wollen wir am heutigen Weihetage mit dem Gedenken an die Toten das Gelöbnis verbinden, daß die Gendarmerie Tirols jederzeit, eingedenk der ruhmreichen Überlieferung, eingedenk des leuchtenden Beispieles unserer Helden, unbeirrbar und in unwandelbarer Treue ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllen wird.

Nun noch einige Worte an euch, junge Gendarmen, die ihr in unser Korps eintretet: Der Beruf des Gendarmen ist ein ernster und verantwortungsvoller. Nur Männer, die



**UHREN** (Omega, Doxa usw.)  
Schmuck- und Luxuswaren in Silber und Gold, gegen monatliche mäßige Teilzahlungen, liefert unter Garantie das Wiener Gold-, Silber- und Juwelen-Versandhaus MAX EGESTRIN, Uhrmacher, eigene Werkstätte, beid. Sachverständiger, Wien, I., Wildpretmarkt 6, 1. Stock

**Möbeltransport und Lagerhaus**  
**J. Z. Dworak jun.** (Geschäftsleiter)  
Major d. R. K. Hutter  
Wien, 7. Bez., Burggasse 52 Telephon: B-34-2-36

von eisernem Pflichtgefühl durchdrungen sind, vermögen in unseren Reihen festen Boden zu fassen. In den schwierigsten Lagen dürft ihr den Kopf nicht verlieren, sondern müht voll am Platze sein. Ehrenhaftigkeit und Mannhaftigkeit müssen euch stets auszeichnen. Aber nicht nur strenge Hüter von Ordnung und Recht will unser Beruf, er verlangt auch mitfühlende, hilfsbereite Menschen, die der Bevölkerung, wo immer sie es vermögen, mit Rat und Tat zur Seite stehen. Verlasst die heutige Feier nicht ohne den festen Vorsatz, euren Vorfahren, die den vorzüglichen Ruf des österreichischen Gendarmeriekorps in aller Welt begründeten, nachzueifern zum Wohle unseres Volkes, zum Wohle unserer Heimat und daß auch ihr mit allen Kräften beitragen wollt zum glücklichen Bestande unseres geliebten Österreich."

Nach dem Landesgendarmeriekommandanten ergriff Generaloberst Graf Danell das Wort und wies insbesondere auf die ausgezeichneten Dienste hin, die die Gendar-

merie auch im Weltkriege geleistet hat. So sei ihr in Tirol unter anderem zu verdanken, daß das wichtige Stiffler Joch nicht an den Feind verloren ging. Die Gendarmerie sei nicht nur tapfer und treu, sondern ein Vorbild der Pflichterfüllung in allen Lebenslagen.

Im Anschlusse daran bat der Landesgendarmeriekommandant, Oberst Kugler, die Anwesenden um einige Minuten stillen Gedenkens für unsere toten Helden, während der er bei der im Landesgendarmeriekommandogebäude untergebrachten, festlich geschmückten Gedenktafel für die im Dienste gefallenen und verunglückten Gendarmen einen großen Kranz niederlegte und die Musik das Lied vom guten Kameraden zum Vortrage brachte.

Den Schluß der Feier, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ, bildete eine Besichtigung der Gedenktafel und die anschließende stramme Defilierung der ausgerückten Formationen vor dem Landesgendarmeriekommandanten und den Ehrengästen.

## Neues Exerzierreglement bei der Gendarmerie

Das neue Exerzierreglement, das beim Bundesheer schon seit einiger Zeit eingeführt ist, fand nun auch bei der Gendarmerie Eingang. Alle Gendarmerieschulen begannen bereits mit der Einführung der vielen Neuerungen. Das auffallendste an dem neuen Reglement sind vor allem die Dreierreihen (früher Doppelreihen) in der Marschkolonne, die Vermeidung von Fremdwörtern und die Einfachheit der verschiedenen Bewegungen (wenig Kommandos).

Auf den Gendarmerieposten wird das neue Exerzierreglement erst nach und nach Eingang finden.



Das Bild zeigt eine Halbkompagnie, bestehend aus zwei Schützenzügen, somit sechs Schützengruppen. Die Zugskommandanten befinden sich (im Gegensatz zum alten Reglement) nicht mehr hinter den Zügen, sondern stehen knapp (auf Handbreite) neben dem Gruppenkommandanten der Gruppe I.



Das Bild stellt eine Schützenreihe (zugleich Schützengruppe) dar. In der Reihe stehen die Gendarmen mit einem Meter Abstand (Gewehrlänge) hintereinander. Der vorderste Mann bildet den „Anfang“ (nicht mehr „Tete“), der letzte Mann das „Ende“ (nicht mehr „Queue“) der Reihe. Die Reihe wird im Gefechte vor dem Übergang in eine geöffnete Form solange als möglich beibehalten.



Das Bild zeigt einen Schützenzug in Marschkolonne. Ein Schützenzug besteht aus drei Schützengruppen. Am Anfang des Zuges befindet sich der Zugskommandant. Aufgedeckt auf ihn steht der Gruppenkommandant der Schützengruppe I. Neben dem Gruppenkommandanten der I. Gruppe stehen die Gruppenkommandanten der Gruppen II und III. Hinter den Gruppenkommandanten befinden sich die zu den Gruppen I, II und III gehörenden Männer.

Die Bilder zeigen natürlich nur einen Teil der Neuerungen.

## Der Hochgebirgsdienst und die alpine Ausbildung der Gendarmerie

Als in den Nachkriegsjahren der Fremdenverkehr in Österreich, im besonderen aber die Alpinistik und die sportliche Erschließung der höchsten Berge unserer Alpenländer zur Winterszeit einen ungeahnten Aufschwung nahmen, wurde die Gendarmerie ganz unvermittelt vor viele neue und schwere Aufgaben gestellt. Sie mußte sich den geänderten Verhältnissen rasch anpassen, wollte sie nicht in ihrem weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgehenden guten Ruf eine Einbuße erleiden.

Dem seinerzeitigen Gendarmerie-Zentraldirektor, General Rusto, gebührt das unvergängliche Verdienst, die alpine Ausbildung und Ausrüstung der Gendarmerie mit zäher Tatkraft im besonderen Maße betrieben zu haben. Die braven Gendarmen aber verstanden es vorzüglich — wie immer — den in alpinistischer Beziehung an sie gestellten neuen Anforderungen rasch und gründlich gerecht zu werden.

Zu jeder Jahreszeit, bei Tag und Nacht, bei Sturm und Wetter, bei Regen und Schnee, finden wir nun unsere wackeren Gendarmerie-Alpinisten auf unseren herrlichen Bergen. Sie trotzen mit eiserner Ruhe, mit seltenem Mut, zäher Ausdauer und Umsicht all den großen und oft unberechenbaren Gefahren, wenn es gilt, einem in Bergnot befindlichen Touristen rettend und helfend beizuspringen, ihn noch lebend den mächtigen Naturgewalten zu entreißen.

Zielbewußt und sicher ziehen die Gendarmerie-Alpinisten hinaus, erklimmen schroffe Felswände und überqueren weite Schneefelder, um den um sein Leben ringenden Mitbürger vor dem drohenden Absturze, vor Erfrierung und anderem zu bewahren. Bei Nacht und Nebel ersteigen die wackeren Männer in der grauen Montur die zerklüfteten Gletscher und holen mit fachkundiger Hand den am Grunde einer Spalte liegenden Menschen ans Tageslicht. Ja, so mancher Bergsteiger oder Skifahrer verdankt sein Leben oder seine Gesundheit unseren braven Alpinisten. Noch

jedes Jahr hat die Gendarmerie zahlreiche tragisch ums Leben gekommene Touristen den Bergen entrißen und ihnen wenigstens ein würdiges Plätzchen in einem Gottesacker gesichert.

Wie oft im Jahre stürzen in unseren Bergen die Lawinen donnernd und krachend ins Tal, alles was ihnen in den Weg kommt oder im Wege steht, mit sich reißend und unter sich begrabend. Wieder sind es unsere Gendarmen, die ihr eigenes Leben und ihre eigene Gesundheit für Gut und Leben ihrer Mitbürger in die Schanze schlagen. Mit geübter Hand organisieren sie das Rettungswerk, greifen selbst zu Schaufel und Krampen und führen die Lawinensonde, um noch zu retten, was zu retten ist.

Unzähligemale greift der Gendarm warnend und befehlend ein und schützt so unerfahrene, aber wagemutige Bergsteiger vor den mannigfachen Gefahren der Berge. Der Gendarm ist berufen, die Gefahren zu erkennen, auf sie zu weisen, ihnen auszuweichen oder wirksam zu begegnen; wer sonst als er, da er doch in den Bergen leben, mit den Gefahren der Berge durch seine ganze Dienstzeit kämpfen muß.

Er bewacht auch das große Volksvermögen, das in unseren Schutzhütten und Alpengasthäusern liegt und schützt es vor unberechtigten Zugriffen. Die Patrouillengänge des Gendarmerie-Alpinisten führen zu jeder Jahreszeit in die Berge!

Wenn auch durch die geschilderten Tätigkeiten der Aufgabenkreis der Gendarmerie im alpinen Dienste nur angedeutet wurde, so geht doch ohnweiteres daraus hervor, daß sie zur Erfüllung all dieser Dienste einer gründlichen theoretischen und praktischen Schulung bedarf. Wie nun diese spezielle Schulung und Ausbildung erfolgt, soll uns das Lehrprogramm eines hochalpinen Kurses vermitteln, der im Monat Mai mit Gendarmen und Beamten der Finanzwache in den Zillertaleralpen abgehalten wurde.



### Grabung nach der Diebsbeute

Vor einiger Zeit wurden vom Gendarmerieposten St. Margarethen in Steiermark der Einbrecher Aschau und die Eheleute Pammer verhaftet. Sie verübten in der Gegend von Gleisdorf viele Einbrüche, die zum Teil mehrere Jahre zurückreichen. Die Diebsbeute vergruben die Einbrecher teils im Walde, teils in der Nähe ihrer Behausung.

Das Bild zeigt das Wohnhaus der Einbrecher, in dessen Umgebung von der Gendarmerie und der Dorfbevölkerung von Takern nach gestohlenem Gute mit Erfolg gegraben wurde.

Aufnahme: Gendarm Eder.

Jedes Leitungs- oder Brunnenwasser ist hart



# Henko

Henko macht auch das härteste Wasser weich wie Regenwasser





**Gendarmeriebeamte  
!!! Achtung !!!  
MÖBEL nur vom Puhwein**  
Schlaf- u. Speisezimmer, Küchen  
und Vorzimmer, Bauernstuben.  
Zahlungserleichterung, Garantie  
**F. PUHWEIN**  
Wien, XIV., Diefenbachgasse 29



**Mercedes**  
Klein-  
Schreibmaschine Bequeme Teilzahlungen  
Vorführungen u. Prospekte unverbindlich u. kostenlos!  
**Mercedes** Büromaschinen Ges. m. b. H. **WIEN, I.,  
Opernring 19**  
Telephon B-27-5-40 Serie

Die Leitung dieses Kurses lag in den Händen des Alpinreferenten des Landesgendarmeriekommandos für Tirol, Stabsrittmeister Wilhelm Winkler.

1. Übungstag: Theoretischer Unterricht im Zurechtfinden mit der Karte, der Bezardsbusssole und dem Höhenmesser. Das Anlegen von Kursstizzen nach Marschrichtungen, in Graden und Wegdistanzen, Ermittlung der wahren Länge einer Strecke aus der Karte und nach der jeweiligen absoluten oder relativen Meereshöhe. Der Gebrauch des Aneroidbarometers in seiner Funktion als Höhenmesser und als Wettervorhersager auf Grund der physikalisch bedingten Änderungen des Luftdruckes und der auftretenden Luftdruckschwankungen.

2. Übungstag: Aufstieg auf den Schwarzenstein (3367 Meter), Übungen in der Technik des Bergsteigens auf dem Gletscher mit Skiern unter besonderer Berücksichtigung der alpinen Gefahren, wie: Lawinen, Wächten, Steinichlag,

Gletscherspalten, Gewitter, Kälte, Nebel und Sonnenbestrahlung (Schneeblindheit und Gletscherbrand).

Neben diesen objektiven Gefahren, die dem Bergsteiger als äußere Einwirkung entgegentreten, kommen noch subjektive, also solche, welche durch die Körperbeschaffenheit, den Gesundheitszustand, nicht genügende körperliche Geschicklichkeit und Gewandtheit oder durch unvollkommene Beherrschung der alpinen Skilauftechnik verursacht werden können.

Während der Abfahrt wurde besonders das möglichst gefahrlose Überqueren von Längs- und Querspalten und von Gletscherbrüchen geübt, weiters das Aufsuchen und Erkennen von Spalten, die mit Schnee bedeckt sind und daher für den alpinen Skiläufer eine besonders große Gefahr bedeuten.

3. Übungstag: Aufstieg auf die Berliner Spitze mit praktischer Durchführung der Orientierung im Nebel



Ein hochalpiner Gendarmeriekurs steigt zur Berliner Spitze auf.



Ausblick vom Waxedkees auf den Feldkopf.



Ein Gendarmerie-Hochalpinist im Gletscherbruch.



Rast eines Gendarmeriekurses für Hochalpinistik auf einem Gletscher in den Zillertaleralpen.

nach angelegter Kurskizze mit Bezardbuffole und Höhenmesser. Die Abfahrt forderte von den Kursteilnehmern wegen des fortwährenden Wechsels der Schneebeschaffenheit gutes und sicheres Fahrkönnen und festes Standvermögen.

4. **U b u n g s t a g.** Es folgten praktische Übungen im Gletscherbruch am Hornkees (Gletscher). Es wurden sämtliche Übungen in der Seilbenützung am Gletscher zur eigenen Sicherung und zur selbständigen Durchführung von Rettungs- und Bergungsexpeditionen durchgeführt. So zum Beispiel: Die Steigbügeltechnik, Abszailübungen am Seilfix in eine Gletscherpalte, das Anlegen von Seilsicherungen mit Eispickel, Eishaken, Karabiner oder Seilschlinge und die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten des Prusikknotens.

Nachmittags war wieder theoretischer Unterricht über die Orientierung, erste Hilfe bei abgestürzten, verletzten, schneeblienden, fieber- oder bergkranken Menschen. Praktische Herstellung eines improvisierten Stischlittens aus Skiern und Stöcken und Verwendung der Windjacke als Tragbahre.

5. **U b u n g s t a g.** Da heftiges Schneetreiben herrschte

und starker Nebel einfiel, wurden die Kursteilnehmer über das Verhalten im Schneesturm und Aufschlagen eines Biwaks unterrichtet. In kaum einer Viertelstunde wurde eine Schneehütte für 20 Mann gebaut, die hinreichenden Schutz vor den Witterungsunbilden und der herrschenden Kälte bot. Bei dichtem Nebel wurden sodann auf dem *W a r e d k e e s* die Skiabfahrten am Seil geübt.

Während der Abendstunden wurden die Schüler über die Lawinengefahren im allgemeinen, über das Verhalten im Lawinengebiet, über Lawinenvorsorgen, Lawinenschutzbauten und Durchführung von Rettungsaktionen nach einem Lawinenunglück eingehend belehrt.

6. **U b u n g s t a g:** Aufstieg auf die *M ö s e l e s c h a r t e* mit Durchquerung von gefährlichen Gletscherbrüchen unter Anwendung von Seilsicherungen.

Frohen Mutes gingen die Kursteilnehmer nach Schluß des Kurses wieder auf ihre Posten ab, mit dem frommen Wunsche im Herzen, ihre in sechs mühseligen Tagen erworbenen reichen Kenntnisse und Fertigkeiten nun zum Wohle der Menschen und zum Ansehen der Gendarmerie verwerten zu können.

## Der Luftschuß

gewinnt auch in Österreich immer mehr an Bedeutung. Der Gendarmerie fallen hierbei viele wichtige Aufgaben zu, die zu einem späteren Zeitpunkt eingehender behandelt werden sollen. Im großen Überwachungsgebiete der Gendarmerie fanden bereits in vielen Orten Luftschußübungen statt.

Das rechte Bild zeigt eine Maschinengewehrsauerstellung der Gendarmerie bei einer kürzlich in Brud a. d. Mur abgehaltenen Luftschußübung.

Unten: Feuereröffnung auf eine Flugstaffel unter Kommando des Stabsrittmeisters Kauba. Zu beachten ist das auf dem Maschinengewehr angebrachte Kreisorn.



## Wer

kennt noch nicht die drei  
trefflichen

## Sprachhefte

von Stabsrittmeister  
Hans Lukas, Lehrer  
an der Gendarmerie-  
Zentralschule in Möd-  
ling!

# Der Kommunismus in China

Von Hofrat Karl Schindler, Gendarmerie-Oberst a. D.

(Fortsetzung und Schluß)

Anmerkung der Redaktion: Es wurde schon in früheren Heften der „Gendarmerie-Rundschau“ aufgezeigt, daß österreichische Gendarmerieoffiziere wiederholt als Reorganisatoren ausländischer Gendarmerien und sonstiger Exekutivkörper sowie als Berater ausländischer Regierungen (China, Türkei, Bulgarien u. a.) in sicherheitsdienstlichen Angelegenheiten sehr erfolgreich tätig waren. Auch den österreichischen Sicherheitswachen waren und sind die Einrichtungen der österreichischen Bundesgendarmerie in vieler Beziehung maßgebend.

Der Verfasser des nachstehenden Artikels, Hofrat Karl Schindler, seinerzeit Landesgendarmeriekommandant für das Burgenland, wurde vor sechs Jahren nach China berufen, um als sachmännischer Berater bei der Reform der Gendarmerie in der chinesischen Provinz Tsché-Kiang mitzuwirken.

Eine friedliche Lösung des Konfliktes zwischen der Hankau- und der Nanjing-Regierung schien nur durch die Entlassung Borodins und — als Kompensation — durch den gleichzeitigen Rücktritt Tschiang Kei-sche's möglich. Beides geschah. Die Differenzen in der Partei schienen somit beigelegt und die zweite Nanjing-Regierung konstituierte sich im September 1927 unter Wang Ching-wei, zwar mit Einbeziehung des linken Flügels, aber bereits auf antikommunistischer Basis.

Da wurde durch den kommunistischen Putschversuch in Kanton am 11. Dezember 1927, in dessen Verlauf die Stadt geplündert wurde, der linke Flügel der Partei und ihr Führer Wang Ching-wei neuerlich schwer kompromittiert. Wang Ching-wei mußte zurücktreten. Tschiang Kei-sche wurde aus der Versenkung geholt und als Generalissimus und Präsident des Staates an die Spitze der Regierung gestellt. Diese (die dritte Nanjing-Regierung) trat in schärfste Opposition zum linken Flügel der Partei und der Kommunismus hatte an ihr einen erbitterten Gegner. Aber die Propaganda, die mit dem erfolgreichen Vormarsch der revolutionären Volksarmee im Jahre 1926 durch die Provinzen Chinas getragen wurde, hatte unausrottbare Wurzeln geschlagen. Die Drachensaat Michael Borodins war aufgegangen. Im Herzen Chinas, in der Provinz Kiang-si, hatte sich eine Rote Armee etabliert, die durch reichlichen Zuschub an Waffen, Munition, Geld und Propagandisten zu ansehnlicher Stärke heranwuchs.

Im Sommer 1930 mußte das Bestehen regelrechter kommunistischer Heereskörper in der Provinz Kiang-si offiziell zugegeben werden. Der Provinzialgouverneur General Lu Si-Ping erhielt vier Divisionen Regierungstruppen zur Bekämpfung der roten Banditen, mußte aber bald darauf, wegen des im Norden Chinas von den Generalen Feng und Yen provozierten Bürgerkrieges zwei Divisionen abgeben. Mit den restlichen Divisionen konnte er gegen die Rottruppen nicht aufkommen — ein Beweis, daß es sich nicht um landesübliche Räuberbanden, sondern um gut organisierte Truppen von nicht zu unterschätzendem Gesamtwert handelte.

Auch als nach der Niederschlagung der Nordrebellion die Streitmacht des Provinzialgouverneurs von Kiang-si durch neuerlichen Einmarsch von Regierungstruppen auf zirka 100.000 Mann gebracht wurde, konnte General Lu Si-Ping des Kommunismus nicht Herr werden. Im Dezember 1930 wurde eine ganze Division Regierungstruppen (die 18. Division) in Süd-Kiang-si aufgerieben. Der Divisionskommandant General Tschang Hui-tschan wurde hiebei gefangen genommen und grausam ermordet. Ende 1930 waren mehr als zwei Drittel der Provinz in den Händen der Kommunisten, welche die von ihnen besetzten Bezirke unter Sowjetverwaltung stellten.

Die Provinz Tsché-Kiang, in der ich damals lebte, eine Nachbarprovinz von Kiang-si, konnte sich durch Heranziehung der neu errichteten Gendarmerie zur Grenzverteidigung vor einer kommunistischen Invasion retten. Vereinzelt Versuche versprengter Rottruppen, nach Tsché-Kiang zu gelangen, wurden in blutigen Scharmützeln zurückgewiesen. Manch einer der in meinem Beisein aus der neuen Gendarmerieschule zu Hang-Tschau ausgemusterten jungen Gendarmen und Gendarmerieoffiziere erlitt hiebei den Tod.

Im Februar 1931 wurde der Kriegsminister Ho Jing-tschin persönlich mit dem Kommando über die gegen die Kommunisten aufgebauten Divisionen betraut und nach Kiang-si entsandt, um nach Retablierung der Regierungstruppen die Aktionen gegen die Rote Armee mit verstärk-

## Führungsvortrag für Gendarmerieakademiker

Kürzlich hielt der bekannte Kriegshistoriker Feldmarschalleutnant d. R. Ritter v. Soen für die Frequentanten der Gendarmerieakademie aus Mödling einen Führungsvortrag über die Schlacht von Aspern und Esling. — Wir sehen die Gruppe vor der Kirche von Aspern bei dem von Fernkorn geschaffenen Löwendenkmal. In der ersten Reihe, ganz vorne, von links nach rechts: Gendarmerieoberstleutnant Dr. Janka, Sektionschef i. R. Meil, Feldmarschalleutnant d. R. v. Soen, dann der Kommandant der Gendarmeriezentralschule, Gendarmerieoberst Sieber, und sein Adjutant, Gendarmeriestabsrittmeister Lukas.



## Münzverfälscher

Vor einiger Zeit wurden in der Oststeiermark, besonders in der Stadt Gleisdorf und Umgebung, viele falsche Schillinge und 50-Groschen-Stücke in Umlauf gebracht. Die Fälschate waren hauptsächlich aus Zinn hergestellt und der Prägung nach gut gelungen.

Nach eifrigen Forschungen gelang es dem Gendarmerieposten Gleisdorf, das Haupt der Münzfälscherbande Hermann Kaltenrinner, der als Uhrmacher im Lande umherzog, zu verhaften. In weiterer Folge wurden von der Gendarmerie noch zehn andere Personen verhaftet.

Das Bild zeigt den verhafteten Haupttäter Kaltenrinner an dem Orte (in einem Geftrüpp), wo er pro Stunde 50 Schilling prägte. Das Bild zeigt die Werkzeuge, welche Kaltenrinner bei der Erzeugung der falschen Münzen verwendete.

Aufnahme: Gendarm Eder.



ter Tatkraft fortzusetzen. Aber die Gegenätze in der Regierung, die zur Bildung einer neuen Gegenregierung in Kanton führten, gaben der kommunistischen Bewegung neue Impulse. Vier Divisionen der Regierungstruppen wurden geschlagen, der Divisionsgeneral Hu Tsu-Tu getötet.

Nun entschloß sich der energische und unermüdlige Generalissimus Marschall Tschiang Kei-scheh persönlich den Feldzug gegen die Roten zu leiten. Mit einer mehrfachen Übermacht gelang es ihm, die zirka 60.000 Mann starken kommunistischen Truppen bis in das Bergland von Süd-Kiang-si vor sich herzutreiben. Leider konnte Marschall Tschiang Kei-scheh den erzielten Teilerfolg nicht ausnützen und mußte das Kommando abermals dem Kriegsminister Ho Ying-Tschin überlassen. Die Verhandlungen mit der Gegenregierung in Kanton, die Rebellion des Generals Shi Yu-Shan im Norden und die verheerende Überschwemmung im Yang-tse-Tale stellten den Generalissimus vor neue Probleme und machten seine Rückkehr nach Nanking unerlässlich.

Mittlerweile erhielt der Kommunismus durch die steigende Unzufriedenheit in den Kreisen der Studenten, der niederen Beamten und der verarmten Bauernschaft, insbesondere aus den Überschwemmungsgebieten, neue Mitläufer. Am drohendsten war die Gefahr kommunistischer Auswirkung der Flutkatastrophe in der am ärgsten betroffenen Yang-tse-Provinz Hu-peh. In Wuhan (das Gebiet der drei Städte Wu-Chang, Hankau und Hanyang) waren anfangs Dezember 1931 noch zirka 150.000 Flutgeschädigte in den Flüchtlingslagern. Man befürchtete Unruhen und

löste aus Besorgnis vor der Gefahr kommunistischer Propaganda die Flüchtlingslager bis auf drei auf. Die in den Lagern vorgefundenen geheimen Waffen und Munitionsbestände bewiesen, daß die kommunistische Putzschgefahr nicht unbegründet war.

Auf dem vierten Nationalkongreß der Kuo Min Tang, der im November 1931 in Nanking tagte, richteten die Kongreßdelegierten an die Regierung ein Memorandum, laut welchem die Zahl der in den Kommunistenkämpfen bis dahin getöteten Menschen mit zwei Millionen beziffert und der Sachschaden auf zwei Milliarden Silberdollar geschätzt wurde.

Die Besetzung der Mandschurei durch die Japaner im Herbst 1931 benahm der chinesischen Zentralregierung vollends die Möglichkeit, sich der Bekämpfung des Kommunismus mit der erforderlichen Umsicht und Tatkraft zu widmen. Die Kottuppen in Kiang-si genossen notgedrungen eine Art Schonzeit, bis im Jahre 1933 Marschall Tschiang Kei-scheh die Offensive neuerlich bis in das Bergland von Süd-Kiang-si trug. Die Operationen werden nun durch Ausbau von Nachschublinien und durch Errichtung von kleinen Sperrforts (Defensionskasernen) in den pazifizierten Gebieten etwas systematischer durchgeführt.

Es ist ein schwerer Kampf, den China um seinen inneren Frieden führt. Das bedauernswerte, ungemein fleißige, bedürfnislose und friedliebende chinesische Volk muß zusehen, wie die Gegenätze westlicher Weltanschauungen — an denen es in keiner Weise interessiert ist — auf seinem Rücken ausgetragen werden.

### Welcher Gendarmeriebeamte

glaubt noch die stets interessante, reichhaltige „Gendarmerie-Rundschau“ entbehren zu können? Eintritt in den großen Abonnentenkreis ist jederzeit möglich!

### Auflösung des Kreuzworträtsels in Heft 6:

**Wa g r e c h t:** 1. Probegedarm, 9. Rapid, 10. Murau, 11. Eden, 12. Ba, 14. Rest, 15. Sir, 16. Burg, 18. Ast, 19. So, 20. Figaro, 22. CE, 23. Als, 24. Dhm, 26. Bit, 27. Tip, 29. Presto, 32. B. D., 33. Sen., 35. Arie, 36. Rat, 37. Egal, 39. Furt, 40. Trier, 41. Menue, 42. Zivilprozeß.

**S e n t r e c h t:** 1. Pressegeheß, 2. Radio, 3. Oper, 4. Bin, 5. Dur, 6. Area, 7. Rasse, 8. Muttergottes, 12. Bug, 13. Ara, 16. Bistra, 17. Grotte, 20. Flip, 21. Ohio, 25. M. P., 28. Negri, 30. ERG, 31. Sie, 32. Varus, 34. Rain, 36. Rune, 38. Lei, 39. Fez.

Beim Kommando der Gendarmeriezentralschule in Mödling bei Wien erschienen in Buchform:

## **Gesammelte Vorträge der Gendarmerie-Akademiker**

Heft 1, Preis 2 Schilling

Die fallweisen Vorträge der Gendarmerie-Akademiker vor der gesamten Zentralschule wurden hier unter Anleitung der Fachlehrer zu einem wertvollen Behelf zusammengefaßt. Die Vorträge umfassen einzelne Kapitel aus: Gendarmerie-Gesetz, Gendarmerie-Dienstinstruktion, Verfassung, Verwaltung des Bundes.

**Ein Lernbehelf für jeden Gendarmeriebeamten! Bestellungen an die Gendarmeriezentralschule Mödling, N.-Ö.**

Gendarmerieoberst Dr. Arnold Lichem, Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich, hat das praktische Handbuch

## **„Die Kriminalpolizei, Handbuch für den kriminellen Polizeidienst“**

herausgegeben.

Dieses Werk, welches von den berufensten Fachleuten bearbeitet, die erste für die Praxis bestimmte Zusammenfassung des ungeheuren Sachgebietes darstellt, umfaßt **748 Druckseiten, 230 Figuren im Text und 219 Abbildungen auf 87 Tafeln** in Kupfertiefdruck.

Um die Anschaffung dieses für alle Organe der öffentlichen Sicherheit unentbehrlichen Handbuches zu erleichtern, wird den Beziehern der ermäßigte Preis von S 26.—, ausschließlich Warenumsatz- und Krisensteuer, zahlbar bis zu 6 aufeinanderfolgenden Monatsraten, eingeräumt.

Das Buch, das bestens empfohlen wird, ist direkt bei der Adjutantur des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich, Wien, III., Hauptstraße 68, zu bestellen.

## **WIENER HERBSTMESSE 1.—8. September 1935**

Die Wiener Herbstmesse 1935, die in der Zeit vom 1. bis 8. September stattfindet, wird sich durch eine wesentlich erhöhte in- und ausländische Beschickung auszeichnen und allen Branchen und Berufen sehenswerte Ausstellungen bieten.

Insbesondere sei auf die große Zahl von gewerblichen sowie land- und forstwirtschaftlichen Kollektivausstellungen hingewiesen, die sich auf alle Messehäuser verteilen.

In der Ostgalerie der Rotunde wird die große Jubiläumsausstellung des Gewerbeförderungsinstitutes der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie zu sehen sein. Ferner die vom Österreichischen Gewerbebund, Stadtgruppe Wien, veranstalteten und von der Stadt Wien subventionierten Kollektivausstellungen der Mechaniker, Spengler und Korbflechter, die ebenfalls vom genannten Institut durchgeführt werden. Auch das Gewerbeförderungsamt der N.-Ö. Landesregierung ist mit umfassenden Kollektivausstellungen in allen drei Messehäusern und auf dem Messegelände vertreten.

Großes Interesse werden wieder die ausländischen Sonderausstellungen erwecken: die Italienische Ausstellung im Messepalast, die auch mit einer italienischen Weinkost verbunden sein wird, sowie die Ungarische Ausstellung im Freien Gelände.

Besonders sei auf die im Messepalast selbst, Abteilung S, wieder stattfindende „Österreichische Zeitung- und Zeitschriftenschau“ hingewiesen, veranstaltet vom „Verband der Herausgeber der österreichischen Wochenzeitungen und Zeitschriften“, im Zeichen des 80. Geburtstages seines verdienstvollen Ehrenpräsidenten Dr. Hans Heger.

Selbstverständlich werden auch die übrigen ständigen Abteilungen der Herbstmesse, wie die große Technische Messe, die Bau- und Straßenbaumesse, die Funkmesse, die Lebensmittelmesse, die Bekleidungsmesse, die Luxus- und Gebrauchsartikelmesse usw., im gewohnten Umfang aufscheinen.

Messeausweise à S 6.— und Tageskarten à S 3.—, die zur Inanspruchnahme bedeutender Fahrpreismäßigungen berechtigen, sind bei den Handels- und Landeswirtschaftskammern, landwirtschaftlichen Organisationen, Zweigstellen des Österreichischen Verkehrsbüros und bei der Wiener Messe-Aktiengesellschaft, Wien, VII., Messeplatz 1, erhältlich.

Industrielle!

Gewerbetreibende!

Geschäftsleute  
aller Branchen!



öffnet Ihnen allmonatlich die

„GENDARMERIE-RUNDSCHAU“

die einzige illustrierte Zeitschrift, die von der gesamten Gendarmerie, von Landesregierungen, Bezirkshauptmannschaften, Gerichten, Berufsjägern, von prominenten Gendarmeriefreunden und in Gast- und Kaffeehäusern von jedermann gelesen wird

## **Anzeigen in der „Gendarmerie-Rundschau“ haben Erfolg!**

Ein wertvoller Leserkreis höchsten Vertrauens in allen Bundesländern liest die »GENDARMERIE-RUNDSCHAU«

**Sprechen Sie zu diesem  
begehrtesten  
Kundenkreis!**

Anzeigenverwaltung:

WIEN, III. BEZ., HEUMARKT 7 • FERNRUF U-17-3-96